

Regionextst

kopfstark. steiermark

LEITBILD

Obersteirisches Ennstal

im Kontext der Europäischen Kohäsionspolitik 2007-2013

Im Auftrag des Regionalmanagements Liezen
Gefördert durch das Land Steiermark und die Europäische Union

Leitbild Obersteirisches Ennstal

Auftraggeber:
Regionalmanagement Liezen
Ing. Hans Lanner

Land Steiermark
Abteilung 16 – Landes- und Gemeindeentwicklung

Erstellt von Kampus Consulting
Projektleitung: Mag. Doris Kampus
Mitarbeit: Mag. (FH) Martin Nagler
Joanneumring 6/4, 8010 Graz
T: (0316) 81 80 85 F: DW 9
E: office@kampus.at
W: www.kampus.at

Version: Leitbild_2007-08-15



Inhaltsverzeichnis

1.	AUSGANGSSITUATION	5
1.1.	Rahmenbedingungen	5
1.2.	Bestehende Grundlagen	6
2.	STRUKTURANALYSE	7
2.1.	Regionsbeschreibung und regionale Daten	7
2.2.	Analyse der sozioökonomischen Situation	15
3.	KONTEXT ÜBERGEORDNETER STRATEGIEN	21
3.1.	Strategien und Konzepte der Programmplanungsperiode 2007-2013	21
3.2.	Landes-Ebene	23
3.3.	Fazit	25
4.	POSITIONIERUNG DER REGION	26
4.1.	Strategie	26
4.2.	Ziele	28
4.3.	Strategiefelder	30
4.3.1	Strategiefeld 1: Integrierte Tourismusentwicklung	30
4.3.2	Strategiefeld 2: Wertschöpfungskette Holz und Valorisierung der Kulturlandschaft und Baukultur	33
4.3.3	Strategiefeld 3: Inwertsetzung regionaler Produkte	35
4.3.4	Strategiefeld 4: Inwertsetzung der sozio-kulturellen Tradition und Vernetzung der verschiedenen Aktivitäten	36
4.3.5	Strategiefeld 5: Bereitstellung geeigneter sozialer, wirtschaftlicher, technischer und Bildungs-Infrastrukturen	38
4.3.6	Strategiefeld 6: Inwertsetzung regionaler Stärken durch Bewusstseinsbildung	38
4.4.	Querschnittsmaterien	39
5.	PROJEKTE	41
6.	ANHANG:	87
6.1.	Prozessübersicht	87
6.2.	Ablauf Zukunftswerkstatt Obersteirisches Ennstal	89

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Regionskarte	7
Abbildung 2: Gemeindedaten (Quelle: Statistik Austria)	8
Abbildung 3: Altersklassen (Quelle: Statistik Austria)	9
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung (Quelle: Statistik Austria)	9
Abbildung 5: Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Abschnitten der ÖNACE 1995 und Beschäftigtengrößengruppen (Quelle: Statistik Austria, Stand 2001)	10
Abbildung 6: Betten und Betriebe Winterhalbjahr (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	11
Abbildung 7: Betten und Betriebe Sommerhalbjahr (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	11
Abbildung 8: Ankünfte Sommersaison (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	12
Abbildung 9: Sommersaison Übernachtungen (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	12
Abbildung 10: Wintersaison Ankünfte (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	13
Abbildung 11: Wintersaison Übernachtungen (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	13
Abbildung 12: Höchste abgeschlossene Ausbildung (Quelle: Landesstatistik Steiermark)	14
Abbildung 13: Stärken – Schwächen Analyse	18
Abbildung 14: Chancen – Risiken Analyse Tourismus	18
Abbildung 15: Chancen – Risiken Analyse Landwirtschaft / Ländliche Entwicklung / Forstwirtschaft	19
Abbildung 16: Chancen – Risiken Analyse Kultur	20
Abbildung 17: Chancen – Risiken Analyse Handwerk und Gewerbe	20
Abbildung 18: Kontext übergeordneter Strategien	22
Abbildung 19: Vision	26
Abbildung 20: Strategiefelder	27
Abbildung 21: Projektübersicht	42

1. Ausgangssituation

1.1. Rahmenbedingungen

Die Leader+ Region „Bergregion Obersteirisches Ennstal“ (Aich, Aigen, Donnersbach, Donnersbachwald, Gössenberg, Großsölk, Gröbming, Irdning, Kleinsölk, Michaelerberg, Mitterberg, Niederöblarn, Öblarn, Pürgg-Trautenfels, Pruggern, St. Martin am Grimming, St. Nikolai im Sölketal) wird in Zukunft vor neuen Herausforderungen stehen, die Überlegungen in Richtung einer Neu-Positionierung und Erweiterung der bereits bestehenden Leader-Region bedingen. Folgende Faktoren tragen zur Notwendigkeit dieser Überlegungen bei:

- a) veränderte regionale Rahmenbedingungen durch strukturelle (Weiter-) Entwicklungen in den letzten Jahren (z.B. Entwicklungen im Tourismus, etc.)
- b) veränderte Förderungsbedingungen für die Region im Rahmen der neuen Programmplanungsperiode 2007-2013

Mit der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der Europäischen Union (EU) stand der Region Obersteirisches Ennstal ein wichtiges strukturpolitisches Förderinstrument zur Verfügung, mit dem innovative Konzepte für eine lokale Entwicklung verfolgt wurden. Mit den einzelnen Projekten ist es gelungen, eine gebietsbezogene Dynamik in Gang zu setzen.

Durch die strukturelle Bündelung im Rahmen des Tourismusregionalverbandes Dachstein Tauern und dem damit verbundenen großen Potenzial eines gemeinsamen Regionsauftrittes sowie auf Basis bereits laufender – gemeinsam durchgeführter - Projekte soll die Leader+ Region um die Gemeinden Haus, Pichl-Preunegg, Ramsau, Rohrmoos, Schladming, Stainach, und Wörschach erweitert werden. Die Region möchte verstärkt an der Weiterentwicklung der Positionierung arbeiten, indem - in Abstimmung und enger Zusammenarbeit mit den für die Region relevanten AkteurlInnen - thematische Schwerpunktsetzungen vorgenommen werden sollen.

Das Leitbild der Region ist Teil des regionalen Leitbildes für den Bezirk Liezen, das sich auf eine übergeordnete Gesamtstrategie für die einzelnen Teilregionen (Obersteirisches Ennstal / Ausseerland / Mittleres Enns- und Paltental / Gesäuse) unter Berücksichtigung der Anforderungen der neuen Programmplanungsperiode 2007-13 konzentriert.

Für den konkreten Leitbild-Entwicklungsprozess wurden folgende Ziele definiert:

1. Erarbeitung von Zielsetzungen für die Region unter Berücksichtigung und Einbeziehung bereits entwickelter Strategien und Konzepte
2. Erarbeitung einer konzertierten Entwicklungsstrategie unter Einbindung relevanter AkteurlInnen der Region im Rahmen einer Zukunftswerkstatt
3. Erarbeitung gemeinsamer, konkreter Maßnahmenvorschläge
4. Abstimmung der regionalen Strategie mit den Anforderungen der neuen EU-Programmplanungsperiode 2007-2013 bzw. mit den aktuellen Strategien des Landes Steiermark (Regionext) und der NUTS III Region Liezen

1.2. Bestehende Grundlagen

In diesem Rahmen wurden folgende bestehende Strategien und Konzepte berücksichtigt und eingebunden:

- Regionales Entwicklungsprogramm Liezen (2004)
- Regionales Entwicklungsleitbild Liezen (1999)
- Regionalprofil Liezen (2006)
- Kleinregionale Entwicklungskonzepte / Leitbilder:
 - Regionaler Entwicklungsplan LEADER+ Region Bergregion Obersteirisches Ennstal (2001)

2. Strukturanalyse

2.1. Regionsbeschreibung und regionale Daten

Zur Erstellung des vorliegenden Leitbildes wurde das Regionsprofil Liezen (erstellt durch die Abteilung 16 des Landes Steiermark im Rahmen von Regionext) herangezogen sowie um weitere relevante Daten (Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark) ergänzt. Diese werden nachfolgend zusammengefasst.

ABGRENZUNG DES RAUMES

Das Landschaftsbild der Region wird einerseits von den Alpen und andererseits von der Enns geprägt. Nördlich des Ennstals sind es die nördlichen Kalkalpen (Dachsteinmassiv, 2.995m), die die Topografie prägen, südlich des Ennstals erstrecken sich die Niederen Tauern (Schladminger Tauern, Rottenmanner Tauern). Entsprechend den großräumigen sozio-ökonomischen Entwicklungstendenzen wird die Region (der westliche Teil des Bezirkes Liezen) einer eher stabilen, ländlichen Wirtschaftsregion im Zentralbereich der Tauern zugeordnet.

Die Region Obersteirisches Ennstal umfasst 24 politische Gemeinden, Siedlungs- und Wirtschaftsschwerpunkt sind die Hauptorte der einzelnen Bezirksteile.

OBERSTEIRISCHES ENNSTAL



Abbildung 1: Regionkarte

Gemeinde	EinwohnerInnen 1991 ¹	EinwohnerInnen 2005 ²	Gemeindefläche (m ²)
Aigen	2.550	2.507	8.640,12
Aich	702	886	2.468,16
Donnersbach	1.177	1.112	6.336,53
Donnersbachwald	338	347	11.429,22
Gössenberg	289	275	3.190,68
Großsölk	574	517	2.082,88
Gröbming	2.167	2.640	6.694,44
Haus	2.244	2.465	8.210,85
Irdning	2.490	2.668	2.195,48
Michaelerberg	530	516	2.611,78
Mitterberg	1.064	1.094	1.730,41
Niederöblarn	517	553	2.095,11
Kleinsölk	594	614	13.228,96
Öblarn	1.478	1.413	4.915,78
Pichl-Preunegg	884	915	5.433,83
Pruggern	654	674	2.175,94
Pürgg-Trautenfels	1.017	992	6.283,18
Ramsau	2.343	2.755	7.540,33
Rohrmoos	1.327	1.427	14.633,53
Schladming	4.377	4.492	1.030,52
St.Martin am Grimming	764	788	3.762,01
St.Nikolai im Sölkta	552	504	13.538,20
Stainach	2.036	2.012	1.025,78
Wörschach	1.157	1.166	4.287,82

Abbildung 2: Gemeindedaten (Quelle: Statistik Austria)

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Am dynamischsten haben sich im angesprochenen Zeitraum einige Tourismusgemeinden wie bspw. Aich, Ramsau am Dachstein und Gröbming entwickelt. Damit hat sich die positive Entwicklung der Tourismusgemeinden im Vergleich zur Dekade davor weiter fortgesetzt. Einige Gemeinden in den Kleinregionen Gröbming und Irdning (z.B. St.Nikolai im Sölkta, Öblarn, Großsölk) waren jedoch bereits im Zeitraum 1991 bis 2001 von einer teils starken Abwanderung betroffen, dieser Trend wird sich gemäß der ÖROK-Bevölkerungsprognose weiter verstärken. Die Abnahme zwischen 2001 und 2011 wird (für die Gesamtregion Liezen) mit 1,6% vorausgeschätzt.

Sehr stark angestiegen ist in den letzten Jahren, wie in allen anderen steirischen Bezirken, der Anteil der über 60jährigen an der Gesamtbevölkerung, der Anteil der unter 15jährigen ist zurückgegangen.

¹ Ergebnis Volkszählung 2001

² Aktualisierte Zahl 2005

Altersklasse	1981	1991	2001
0 - 15	6.865	6.038	5.435
15 - unter 60	16.253	17.138	17.854
60 und älter	4.117	5.031	5.796
65 und älter	3.175	3.618	4.228

Abbildung 3: Altersklassen (Quelle: Statistik Austria)

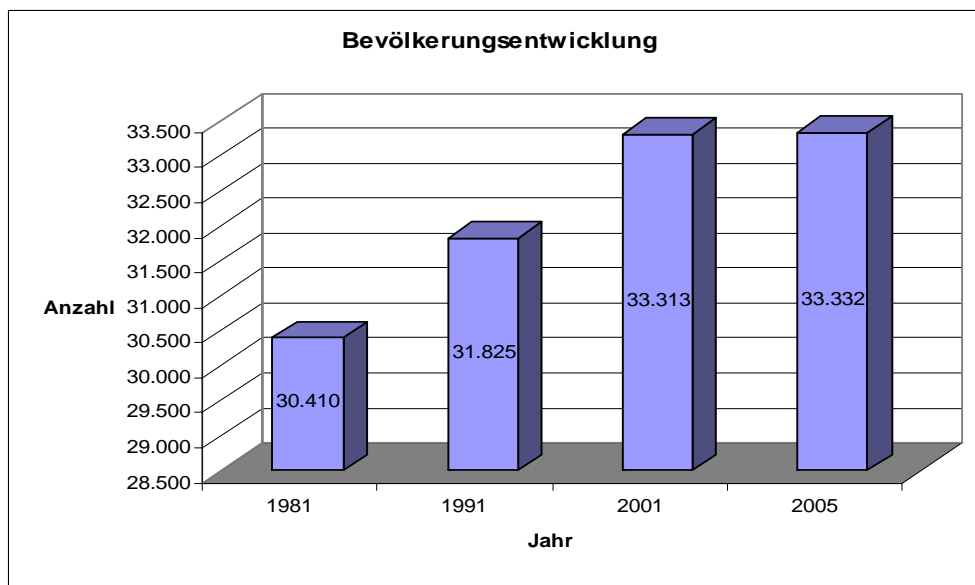


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung (Quelle: Statistik Austria)

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Die Wirtschaft in der Region ist durch eine klein- und mittelbetriebliche Struktur bestimmt. Dies wird anhand des Indikators ersichtlich, wonach es in der Region nur zwei produzierende Betriebe mit über 100 MitarbeiterInnen gibt. Die Region verfügt jedoch über einige sehr erfolgreiche Klein- und Mittelbetriebe.

Ein traditionelles Stärkefeld im Bereich der industriellen Entwicklung ist in der Region nicht vorhanden, es bestehen jedoch Potenziale im Bereich der Holzver- und bearbeitung und der Nahrungsmittelproduktion.

Die Region Obersteirisches Ennstal ist von einer starken Dominanz des tertiären Sektors (Handel und Dienstleistungen) gekennzeichnet. Die Tabelle auf der nächsten Seite illustriert die Wirtschaftsstruktur in der Region.

Die Landwirtschaft hat im Bezirk noch vergleichsweise hohe Bedeutung, der breite Talboden des Ennstales bietet günstige Voraussetzungen für Grünlandbetriebe. Vor allem die Gemeinden entlang des Talbodens des Ennstales bzw. entlang der Seitentäler (z.B. Sölktal) sind noch stark landwirtschaftlich geprägt.

Önace 1995	Arbeitsstätten					Beschäftigte
	Insgesamt	Davon mitunselbstständigen Beschäftigten				Insgesamt
		0 bis 4	5 bis 19	20 bis 99	100 bis 199	
Bergbau und Gew. von Steinen u.Erden	5	3	2	0	0	26
Sachgütererzeugung	150	94	38	16	1	1.651
Energie- und Wasserversorgung	16	11	4	1	0	80
Bauwesen	121	55	42	24	0	1.410
Handel; Reparatur v.Kfz u.Gebrauchsg.	359	264	85	10	0	1.681
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	691	616	68	7	0	2.141
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170	119	41	8	2	1.157
Kredit- und Versicherungswesen	61	38	21	2	0	305
Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	173	153	18	1	1	624
Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	52	20	27	4	0	665
Unterrichtswesen	63	26	23	14	0	785
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	93	69	20	2	1	688
Erbring.v.sonst. öffentl.u. pers. Dienstl.	151	128	22	1	0	431
Insgesamt	2.105	1.596	411	90	5	11.644

Abbildung 5: Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Abschnitten der ÖNACE 1995 und Beschäftigtengrößengruppen (Quelle: Statistik Austria, Stand 2001)

Im Jahr 2005 waren im Arbeitsmarktbezirk Gröbming 724 Personen (8,4 %) als arbeitslos gemeldet (Frauenanteil 53,1%). Da der Tourismus in der Region zu den wichtigsten Beschäftigungsträgern zählt, ist die Beschäftigungslage von der starken Saisonalität geprägt. Ein vordringliches Ziel stellt somit die Verbesserung des Angebotes im Sommertourismus dar um mehr Ganzjahresarbeitsplätze zu schaffen.

TOURISMUS

Als wichtige Säule der regionalen Wertschöpfungskette hat sich der Tourismus bzw. die Freizeitwirtschaft herauskristallisiert. Die für den Fremdenverkehr günstige naturräumliche Ausstattung ermöglicht einen bedeutenden Sommer- und Wintertourismus. Gemessen an der Nächtigungsintensität (Zahl der Nächtigungen von TouristInnen je EinwohnerIn) zählt die Dachstein-Tauern Region neben einzelnen Gebieten in Salzburg, Tirol und Vorarlberg zu den tourismusintensivsten Regionen Österreichs, es bestehen jedoch innerregional große Unterschiede.

Die Region ist immer noch die bedeutendste Tourismusregion der Steiermark, wobei im Besonderen die Gemeinden Ramsau, Rohrmoos-Untertal und Schladming mit einem Nächtigungsanteil an den gesamten steirischen Nächtigungen von 16% und einer Tourismusintensität (Nächtigungen/EW) von zusammen 177 die Spitzenpositionen einnehmen.

Im mittleren Teil des Ennstales musste jedoch ein konstanter Nächtigungsrückgang festgestellt werden, im Besonderen wurde - durch die mangelnde Verfügbarkeit von Angeboten - ein überdurchschnittlicher Rückgang der Sommernächtigungen verzeichnet. Generell sind in diesem Teilbereich der Region große Strukturschwächen bei Qualität und Profil erkennbar

Im Bezug auf die Betten- und Betriebsanzahl konnten nach zwischenzeitlichen Rückgängen im Jahr 2006 in der Region wieder Steigerungen festgestellt werden. Die Zahl der Betriebe hat sich zwar nicht wesentlich verändert, jedoch hat sich die Bettenanzahl 2006 gegenüber 2000 erhöht.

	WHJ 2000	WHJ 2001	WHJ 2002	WHJ 2003	WHJ 2004	WHJ 2005	WHJ 2006
Betriebe	1.856	1.861	1.832	1.817	1.782	1.812	1.828
Betten	26.005	25.976	25.471	25.600	25.163	25.802	27.163

Abbildung 6: Betten und Betriebe Winterhalbjahr (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

	SHJ 2000	SHJ 2001	SHJ 2002	SHJ 2003	SHJ 2004	SHJ 2005	SHJ 2006
Betriebe	1.844	1.847	1.822	1.823	1.802	1.782	1.812
Betten	25.610	25.594	24.965	25.277	24.958	25.378	26.350

Abbildung 7: Betten und Betriebe Sommerhalbjahr (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

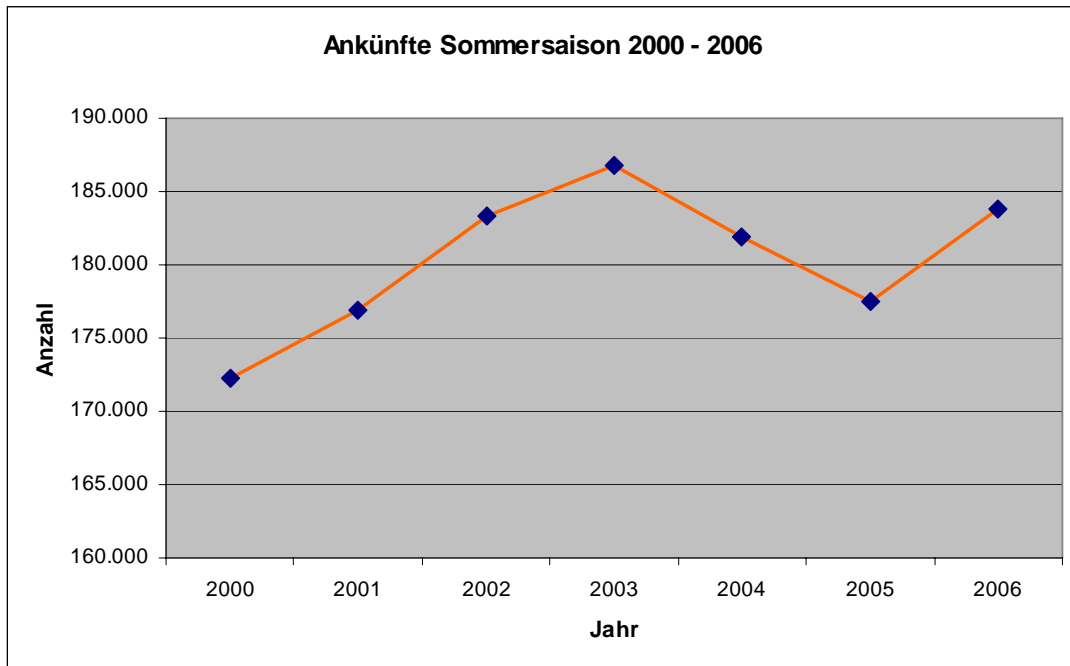


Abbildung 8: Ankünfte Sommersaison (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

Das Niveau der Ankünfte konnte im Untersuchungszeitraum gesteigert werden, die seit dem Jahr 2002 konstant rückläufige Zahl der Nächtigungen entspricht dem österreichweiten Trend zu kürzeren Aufenthalten, im Durchschnitt beträgt die Aufenthaltsdauer 5,2 Tage.

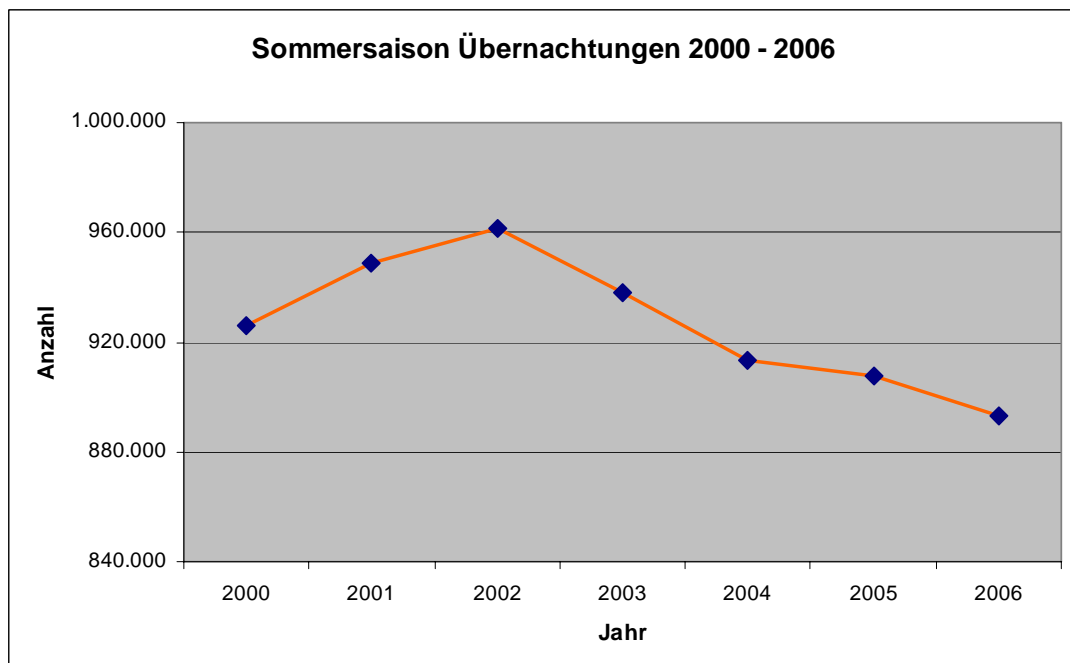


Abbildung 9: Sommersaison Übernachtungen (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

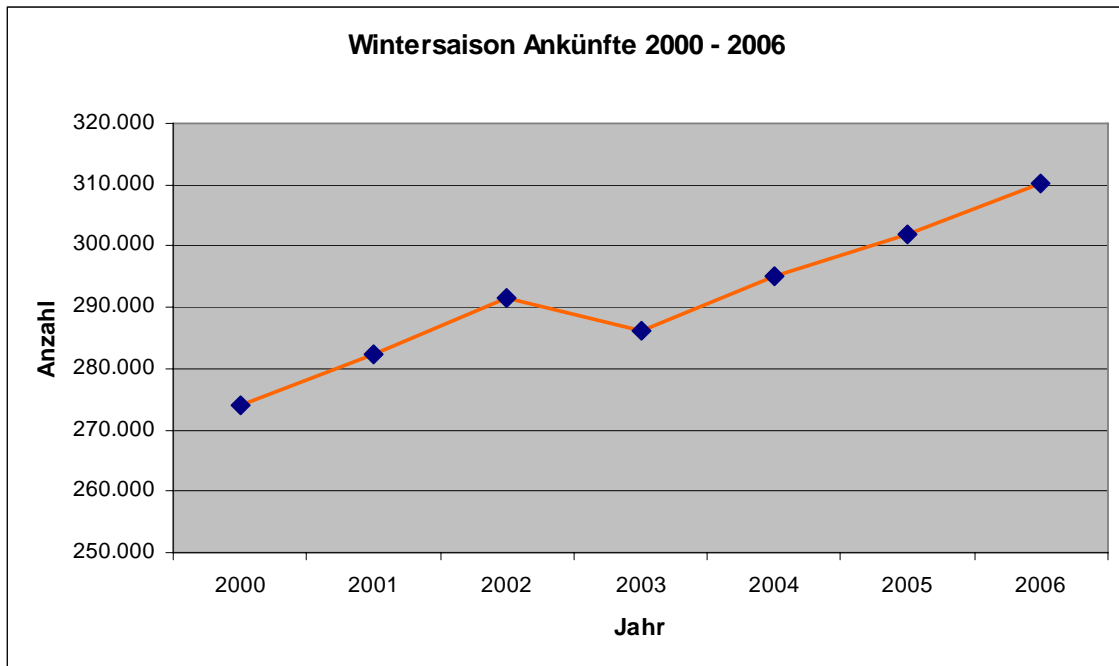


Abbildung 10: Wintersaison Ankünfte (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

Die Zahl der Ankünfte in der Wintersaison konnte im Untersuchungszeitraum kontinuierlich gesteigert werden. Bei der Analyse der Nächtigungen in der Wintersaison zeigt sich, dass auch die Anzahl der Nächtigungen im Gegensatz zu der Anzahl der Ankünfte stagniert, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 5,6 Tage.

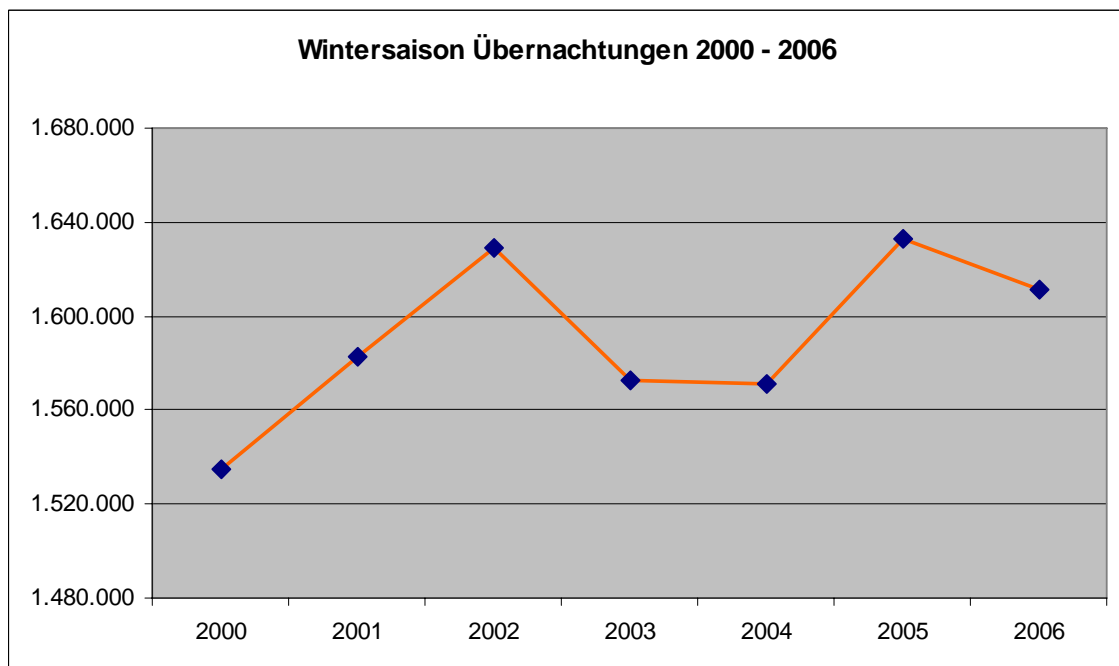


Abbildung 11: Wintersaison Übernachtungen (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

Der Tourismus und der landschaftliche Erholungswert der Region werden in jedem Fall als zentrale Zukunftschancen der Region gesehen. Der Erholungswert für touristische Nutzung, die Standortqualität für Betriebe und der Lebensraum werden von den RegionsvertreterInnen als sehr hoch eingeschätzt.

Die Region weist in der Kleinregion Schladming eine gute Infrastrukturausstattung, eine hohe Betriebsdichte und eine gute internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie ein regional diversifiziertes Angebot auf. Trotzdem sind in Hinblick auf die künftige Wettbewerbsfähigkeit in der gesamten Region Schwächen im quantitativen und qualitativen Angebot - vor allem in Bezug auf einen zweisaisonalen Tourismus - auszugleichen. Zudem sind die zahlreichen touristischen Einzelprojekte noch zu wenig miteinander vernetzt.

BILDUNGSBEREICH

Die Region verfügt über ein gutes Angebot an regionsspezifischen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft, während der tertiäre Bildungsbereich (z.B. Fachhochschule Raumberg- Gumpenstein) trotz großer Anstrengungen bisher noch nicht implementiert werden konnte.

Allgemein bildendes Schulwesen:

- Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Stainach

Berufsbildendes Schulwesen:

- Höhere Bundes-Lehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein
- Schihandelschule und HAK Maturalehrgang Schladming

Fachschulen:

- Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Gröbming
- Fachschule für Land und Ernährungswirtschaft Haus

Berufschulwesen:

- Landesberufsschule Aigen

(Anteil in % der über 14-Jährigen)	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule	54,5%	40,3%	33,4%
Lehre	29,3%	40,4%	41,6%
Fachschule	8,9%	11,5%	13,3%
Allgemeinbildende Höhere Schule	1,9%	2,1%	2,5%
Berufsbildende Höhere Schule	1,7%	2,7%	4,2%
Hochschulverwandte Ausbildung	0,6%	1,1%	1,9%
Universität	1,0%	1,8%	2,5%

Abbildung 12: Höchste abgeschlossene Ausbildung (Quelle: Landesstatistik Steiermark)

2.2. Analyse der sozioökonomischen Situation

Die Zusammenfassung der vorgenommenen Analyse der Region in den folgenden Sachbereichen beruht größtenteils auf einer subjektiven Einschätzung, bzw. auf Ergebnissen aus der Zukunftswerkstatt und Sitzungen der Fokusgruppe. Die SWOT-Analyse dient dazu, einen Überblick über die Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken eines Untersuchungsgegenstandes (in diesem Fall der Region Obersteirisches Ennstal) zu erhalten, wobei sowohl der aktuelle Stand als auch zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten analysiert werden.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Stärken und Schwächen, Chancen und Möglichkeiten sowohl endogen, d.h. von innen beeinflusst werden können (die Region bzw. die einzelne Gemeinde kann zur Behebung der Schwächen oder zur weiteren Verbesserung der Stärken etwas beitragen), als auch exogen, d.h. von außen steuerbar sind (z.B. durch die regionale bzw. globale Wirtschaftsentwicklung, durch den allgemeinen gesellschaftlichen Wandel, durch Trends, politische Umbrüche, etc.).

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> • In Teilbereichen hochwertige Tourismusinfrastruktur • Hoher touristischer Erholungs- und Erlebniswert • Hoher Bekanntheitsgrad im Wintertourismus • Hervorragende Winter-Angebote und Infrastruktur im alpinen Bereich (Schifahren, Nordisch) • Starke Verbesserung des touristischen Angebots • Tourismusregionalverband ist deckungsgleich mit der neuen Leader - Region • Erfahrung in der Ausrichtung von internationalen Events („Nightrace Schladming“, Nordische Ski-WM) • Bekanntheit durch internationale sportliche Großereignisse • Intakte Naturlandschaft - hoher landschaftlicher Erholungswert, der touristisch genutzt werden kann 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise vorhandene Lücke zwischen touristischem Angebot und Angebot an Betrieben • In Teilregionen zu schwache touristische Infrastruktur • Fehlen einer touristischen Gesamtstrategie bzw. einheitlicher Qualitätsstandards • Fehlende Vernetzung zwischen Angeboten • Zu starke Saisonlastigkeit im Tourismus (Winter) • Stärkere erlebnisorientierte Aufbereitung des Sommer Angebots erforderlich • Mangel an Indoor- Angeboten (Schlechtwetteralternativen)
Gesellschaft / Soziales / Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> • Facettenreichtum in Landschaft, Kultur und Bevölkerung • Vielfalt an visionären und bodenständigen Menschen • freie Heimwahl, hoher Anteil gemeindeeigener Angebote • Hohe Anzahl an aktiven Vereinen und Mitgliedern • Vorhandene Erfahrungen im Bereich der integrierten Regionalentwicklung (Leader) • Noch sichtbare regionale Baukultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderungstendenzen in Teilbereichen (wenig qualifizierte Arbeitsplätze, Infrastrukturmängel) • Qualität älterer ArbeitnehmerInnen wird nicht erkannt • Geringe Vernetzung des Einrichtungen der Erwachsenenbildung • Veränderungen im sozialen und gesellschaftlichen Gefüge werden nicht adäquat wahrgenommen • Kostenentwicklung im Sozialbereich • Verkehrsanbindung wird als schlecht angesehen • Zersiedelung, mangelnde Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung

	<ul style="list-style-type: none"> • Aussterben von funktionierenden Ortskernen • Auflassung von wichtigen Infrastruktureinrichtungen (z.B. Bahnhof, Post) • fehlende Einbindung der Jugend
Landwirtschaft / Ländliche Entwicklung / Forstwirtschaft	
<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Initiativen zur Nutzung erneuerbarer Energien (Biomasse, etc.) • Vorhandensein großer Mengen an Holz-Ressourcen • große Dichte an Biobauern (>30%) • Landwirtschaftliche Produktvielfalt • Flächendeckende bäuerliche Land- und Forstwirtschaft • Landwirtschaftliche Erwerbskombinationen • Regionsspezifische Bildungsstätten (HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Fachschule Haus, Fachschule Gröbming) 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturwandel und Rückgänge in der Landwirtschaft • diverse Einschränkungen in der Land- und Forstwirtschaft (Natura 2000) • Landwirtschaftlicher Strukturwandel – Waldfläche nimmt zu • Biobauerndichte der Region wird bisher zu wenig genutzt • Geringe Bekanntheit von regionalen Produkten • Keine klare Positionierung hinsichtlich regionstypischer kulinarischer Spezialitäten • Aufholbedarf bei Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen • Geringe Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Landwirtschaft
Kultur	
<ul style="list-style-type: none"> • großes kulturelles Potenzial • Brauchtum und Volkskultur • zahlreiche Kulturvereine • Vielfalt an unterschiedlichem Kulturangebot 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlendes Kompetenzzentrum für Kultur • fehlendes kulturelles Selbstbewusstsein • mangelnde Abstimmung der KulturträgerInnen • Vernetzung und Vermarktung der vorhandenen kulturellen Sehenswürdigkeiten noch nicht vollständig und zufriedenstellend
Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> • einige Erfolgreiche Klein- und Mittelbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu geringe Kooperationen im Gewerbebereich • Mangel an qualifizierten Arbeitskräften durch Abwanderung

<ul style="list-style-type: none"> • Potenziale in der Holzver- und bearbeitung sowie in der Nahrungsmittelproduktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleine einzelbetriebliche Strukturen im Gewerbe / wenige Leitbetriebe • geringe Zahl an Betrieben in zukunftsorientierten Branchen / geringe Technologieintensität • kaum Projekte im Bereich F & E • geringe Gründungsintensität
--	--

Abbildung 13: Stärken – Schwächen Analyse

Der Fokus eines Leitbildes und der daraus abgeleiteten Ziele und Strategien sollte grundsätzlich darauf liegen, die bestehenden Stärken weiter auszubauen. Die Chancen / Risiken Analyse wurde demnach für die zentralen Schlüsselbereiche „Tourismus“, „Handwerk und Gewerbe“, Landwirtschaft / Ländliche Entwicklung / Forstwirtschaft sowie „Kultur“ durchgeführt.

Tourismus

CHANCEN	RISKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der vorhandenen Ressourcen (Natur,- Kulturlandschaft, Kultur, Naturpark) für hochwertige Tourismusangebote • Breites Angebot zwischen touristischen Zentren und stillem Erleben von Natur und Kultur (Spezifische Angebotsentwicklung „Packages“) • Entwicklung von Projektalternativen (Angebote für Senioren) • Angebotsentwicklung (Erlebniswandern, Mountainbike, etc.) • Kooperationen Gastronomie und Landwirtschaft (insbesondere bäuerlicher Gastronomie / VermieterInnen) • Nutzung der gemeinsamen Potentiale (Gemeinschaftliches Marketing der Tourismusverbände, vernetztes Marketing der Themenangebote) • Abgestimmte Positionierung bei Events (z.B. Wörschach: Laufen, Schladming / Haus: Schi – Alpin, Donnersbach: Bogenschießen, Irdning: Fussballcamps, Ramsau: Nordisch etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ferndestinationen gewinnen noch weiter an Attraktivität • Mangelnde Modernisierungsmaßnahmen und -bereitschaft seitens der Betriebe • Durch die Abwanderung der Jugend ist bei Kleinbetrieben die Nachfolge oft nicht geklärt • Klimawandel

Abbildung 14: Chancen – Risiken Analyse Tourismus

Landwirtschaft / Ländliche Entwicklung / Forstwirtschaft

CHANCEN	RISKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsprojekte im Produkt- und Tourismusbereich • Erhaltung der Betriebe durch Diversifizierung • Erhaltung der Kulturlandschaft durch Sicherung der Betriebsstandorte • Energieautarke Region • Forcierung der Bioenergie • Energie: Bewusstseinsbildung in den Schulen beginnen • Nutzung erneuerbare Rohstoffe durch neue Technologien: Grüne Bioraffinerie • Ressourcenmanagement • Biologische Produktionsweise im Bezirk ist österreichweit einzigartig (> 30 %) • Positionierung als Bioregion – stärkere Nachfrage nach Bioprodukten • Bedeutung von Mischwäldern • Stärkere Nutzung des Rohstoffs Holz • Anhaltender Trend zu innovativem Holzbau • Qualifizierung von Holzfachkräften 	<ul style="list-style-type: none"> • Eingengter Handlungsspielraum durch gesetzliche Bestimmungen • Globalisierung (Landwirtschaft) • Landwirtschaftlicher Strukturwandel • Schwächung der Schutzfunktion des Waldes • Naturkatastrophen (Lawinen, Stürme, etc.)

Abbildung 15: Chancen – Risiken Analyse Landwirtschaft / Ländliche Entwicklung / Forstwirtschaft

Kultur

CHANCEN	RISKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung der Initiativen und Aktivitäten in der Region • Stärkere Vernetzung der regionalen KulturträgerInnen • Angebotsmanagement • Chance für integrierte und nachhaltige touristische Angebote • Aufarbeitung der eigenen Geschichte zur Stärkung der eigenen Identität • Verankerung der Kultur in der Ausbildung • Verstärkung der Wirkung nach außen • Zusammenarbeit Tourismus und Kultur • Altes Brauchtum erhalten bzw. wiederbeleben • Verstärktes Einbeziehen der Jugend 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkitschung und Kommerzialisierung von Tracht und Brauchtum • Geringe Wirkung durch unabgestimmte Angebote

Abbildung 16: Chancen – Risiken Analyse Kultur

Handwerk und Gewerbe

CHANCEN	RISKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe • Bereitschaft zu flexibleren Arbeitsmodellen • Unterstützung von KMU's • Forcierung von Impuls- und GründerInnenzentren in der Region • Regionales / lokales Handeln ist notwendig • Kombination Lebensqualität und Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an FacharbeiterInnen • Ungünstige demographische Struktur und Dynamik • Abwanderung von Betrieben (hohe Lohnnebenkosten, etc.) • Sinkendes Potential an Erwerbstätigen • Abwanderung der hochqualifizierten Arbeitskräfte

Abbildung 17: Chancen – Risiken Analyse Handwerk und Gewerbe

3. Kontext übergeordneter Strategien

3.1. Strategien und Konzepte der Programmplanungsperiode 2007-2013

Die Förderlandschaft für die kommende Strukturfondsperiode ändert sich grundlegend. Zum einen konzentrieren sich die Ziele der europäischen Strukturfondsperiode 2007-2013 nunmehr auf die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit im globalen Kontext („Lissabon-Strategie“) sowie auf die verstärkte Berücksichtigung der Nachhaltigkeit („Göteborg-Strategie“).

Die Europäische Union setzt mit der „Lissabon Strategie neu“ verstärkt auf die Förderung von Wachstum und Beschäftigung. Dies soll erreicht werden durch die Vollendung des Binnenmarktes, die verbesserte Infrastrukturausstattung, durch Forschung und Innovation als Grundlage für ein wettbewerbsfähiges Europa und die Verbesserung des Arbeitsmarkt- und Bildungssystems. Die Lissabon-Strategie sieht gleichzeitig vor, die Strukturfonds verstärkt als Umsetzungsinstrument zu nutzen.

Neben der Lissabon-Agenda gilt das Göteborg-Ziel zur nachhaltigen Entwicklung und damit die europäische Nachhaltigkeitsstrategie als Referenzrahmen für die Strukturfonds. Ziel der Verträge von Göteborg ist eine nachhaltige Entwicklung, d. h. die Erfüllung der Bedürfnisse der derzeitigen Generation, ohne dadurch die Erfüllung der Bedürfnisse künftiger Generationen zu beeinträchtigen.

Das heißt, die Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum steht im Vordergrund. Hierfür werden die drei Prioritäten definiert³:

- Standortattraktivität und Infrastruktur („Attraktivierung des Standortes Europa für Investitionen und Arbeit“)
- Innovation und Wissen („Verbesserung von Wissen und Innovation für Wachstum“)
- Beschäftigung („Mehr und bessere Jobs“) als zentral angesehen

Die Förderung der Ländlichen Entwicklung wird in Österreich in der Periode 2007-2013 im Rahmen eines einzigen österreichweiten Programms umgesetzt. Der nationale Strategieplan Österreichs für die Entwicklung des ländlichen Raumes zielt auf eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum ab.⁴

Der drei Ziele der Europäischen Union im Rahmen der ländlichen Entwicklung lauten⁵:

- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft durch die Förderung der Umstrukturierung, der Entwicklung und der Innovation
- Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung
- Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft

³ Operationelles Programm Steiermark, 2006

⁴ Ländliche Entwicklung 2007 – 2013 –Nationaler Strategieplan

⁵ VO (EG) Nr. 1698/2005

Die Schwerpunkte des nationalen Strategieplans zur ländlichen Entwicklung umfassen folgende 4 Schwerpunkte⁶:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Verbesserung der Umwelt und Landschaft
- Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- Leader

Ein weiteres wesentliches Merkmal ist die Aufhebung der Fördergebietskulisse im Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, d.h., dass in Zukunft die gesamte Steiermark entlang der definierten strategischen und thematischen Schwerpunkte förderbar ist.

	STRATEGIE / THEMA	PROGRAMME / INSTRUMENTE
EU	<ul style="list-style-type: none"> • Lissabon-Strategie • Göteborg-Strategie 	<ul style="list-style-type: none"> • EFRE • ESF • ELER
BUND	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wissensbasis und Innovation • Attraktive Regionen und Standortqualität • Beschäftigungswachstum und Qualifizierung • Regional Governance • Territoriale Besonderheiten: Städte, ländlicher Raum • Territoriale Kooperation 	<ul style="list-style-type: none"> • STRAT.AT • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
LAND	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft + Beschäftigung: <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft • Stärkung der Attraktivität von Regionen und Standorten • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit: <ul style="list-style-type: none"> • Wettbewerbsfähigkeit und wissensbasierte Wirtschaft • Nachhaltige Entwicklung • Ländliche Entwicklung: <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft • Verbesserung der Umwelt und der Landschaft • Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft • LEADER 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung Steiermark 2007-2013 unter besonderer Berücksichtigung der Maßnahme URBAN+ • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit • LE 03-07 „Der grüne Pakt“

Abbildung 18: Kontext übergeordneter Strategien

⁶ Ländliche Entwicklung 2007 – 2013 – Entwurf Nationaler Strategieplan

3.2. Landes-Ebene

Übergeordnete Strategien und Konzepte

WIRTSCHAFT

- **Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark:**
 - Automotive / Mobilität
 - Holz / Papier / Holzbau
 - Werkstoffe
 - Human- und Lebensmitteltechnologie
 - Nano- und Mikrotechnologie
 - Ökotechnologie – Biogene Rohstoffe
 - Mathematische Modellierung / Simulation
 - Dienstleistungssektoren: Creative Industries, Tourismus in Teilsegmenten
 - Engineering

- **Zukunftsfonds:**
 - Gesundheit
 - Erneuerbare Energien
 - Werkstoffe/Materialwissenschaften
 - Mobilität
 - Simulation
 - Geistes- und Humanwissenschaften

- **Breitbandinitiative**

- **Gründerland.st**

LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT, RAUMPLANUNG, NACHHALTIGKEIT

Die Zielsetzungen des ehemaligen Ökoprogrammes waren als 10-Jahresprogramm bis zum Jahr 2000 begrenzt, das Landesumweltprogramm Steiermark (LUST)⁷ schafft mit insgesamt 8 Aktionsprogrammen⁸ Vorgaben für die steirische Umweltsarbeit seit dem Jahr 2000:

- Aktionsprogramm Energie und Klimaschutz
- Aktionsprogramm Mobilität
- Aktionsprogramm Nachhaltige Raumplanung
- Aktionsprogramm Abfall- und Stoffflusswirtschaft
- Aktionsprogramm Wasserwirtschaft
- Aktionsprogramm Forstwirtschaft
- Aktionsprogramm Landwirtschaft
- Aktionsprogramm Natur- und Landschaftsschutz

⁷ Landesumweltprogramm Steiermark, 2000. Quelle: www.verwaltung.steiermark.at

⁸ Detailschwerpunkte der Aktionsprogramme vgl. Anhang.

Weitere Programme und Strategien der ländlichen Entwicklung auf Landesebene:

- Aktionsprogramm Lokale / Regionale Agenda 21
- Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit
- Energieplan Steiermark

TOURISMUS

Um eine koordinierte Tourismusedwicklung sicherzustellen, wurden gemeinsam mit steirischen TouristikerInnen aller Fachbereiche und -ebenen die Eckpfeiler der künftigen Tourismusedwicklung erarbeitet. Im Leitbild für die Tourismusstrategie Steiermark 2010⁹ werden die Leitthemen der Steiermark festgehalten:

- Wellness & Thermen
 - öffentliche Thermen
 - Angebots-Spezialisten auf betrieblicher Ebene
- Naturerlebnis & Sport (Sommer- und Wintersport)
 - Sommersport (Wandern, Rad, Golf, Reiten, etc.)
 - Wintersport (Alpinski, Nordic, Boarding, Eissport, weißer Winter)
 - Naturparke, Nationalpark, Gewässer, Berge, etc.
- Graz und weitere Städte, jeweils in Kombination mit Kultur und M.I.C.E.
 - Graz
 - weitere Städte
 - Kultur am Land
 - M.I.C.E. (Meetings, Incentives, Conventions, Exhibitions)
- Wein & Kulinarik
 - Weinstraßen, kulinarische Routen, etc.
 - Betriebe (Winzer, Vinotheken, Buschenschenken, Gastronomie, BeherbergerInnen, etc.)

Des Weiteren verfolgt das Land Steiermark mit dem interdisziplinären Projekt „Interwell“ das Ziel, die Steiermark im Rahmen eines nachhaltigen Gesundheitstourismus durch Zusammenarbeit von Wirtschaft, Tourismus und Landwirtschaft künftig noch stärker als Wohlfühldestination in den folgenden Säulen zu positionieren¹⁰:

- Die Sinnliche Steiermark
- Lebensmittelpunkt Steiermark
- Die bewegte Steiermark
- Gesundheitsmarkt Steiermark

Regionext

Die Initiative Regionext soll zur Stärkung der regionalen Lebensräume beitragen, indem Strukturen so weiterentwickelt werden, dass die Aufgaben auf kommunaler, regionaler und

⁹ Leitfaden Tourismusstrategie Steiermark 2010; Quelle: www.verwaltung.steiermark.at

¹⁰ interwell, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 12B

Landesebene effizienter und mit mehr Qualität bewältigt werden können. Aus den bisher durchgeführten Vorarbeiten wurden nachstehende Kernpunkte abgeleitet:

- Thematische und strukturelle Bündelung
- mehr Eigenverantwortung
- attraktive Lebensräume für die Bevölkerung
- höhere Wettbewerbsfähigkeit

Das Projekt „Regionext“ definiert verstärkte regionale Eigenverantwortung als wesentliches Ziel der künftigen Regionalentwicklung. Diese Zielsetzung geht von der berechtigten Annahme aus, dass Entscheidungen, die in den Regionen initiiert, abgestimmt und getragen werden, in vielen Fällen von höherer regionalwirtschaftlicher Wirkung sind. Voraussetzung dafür sind geeignete Beteiligungseinrichtungen und arbeitsfähige Gremien mit professionellen, leistungsfähigen Geschäftsstellen. In Summe können damit sowohl für die Gemeinden auf der Gemeindekooperationsebene, als auch für die Regionen mit regionalen Leitprojekten bessere Möglichkeiten geboten werden, Maßnahmen zur Regionalentwicklung umzusetzen, die regional verankert und getragen werden und damit in hohem Ausmaß identitätsstiftend sind.

3.3. Fazit

Auf Europa- bzw. Bundesebene werden die Rahmenbedingungen für die Region Obersteirisches Ennstal vor allem durch die Förderlandschaft 2007-2013 abgesteckt. Diese sieht vor, dass die Region künftig keiner Zielgebietsregelung mehr unterworfen ist, sondern im Rahmen der Gesamt-Steiermark zur förderfähigen Region zählt. Damit sollte sie sich mit den künftigen förderfähigen Schwerpunkten auseinandersetzen und sich im Rahmen ihrer Entwicklungsschwerpunkte an diesen orientieren:

- Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung, Steiermark 2007-2013 (EFRE)
- Operationelles Programm Beschäftigung (ESF)
- Der Grüne Pakt. LE 07-13 – Entwicklung für den Ländlichen Raum (ELER)
Im Besonderen: Schwerpunkt 4 – LEADER

Der Landes-Entwicklungsprozess Regionext definiert verstärkt regionale und kleinregionale Verantwortungen und Kooperationsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang sollen entwicklungspolitische Aktivitäten auf kommunaler und regionaler Ebene stärker thematisch und strukturell gebündelt werden. Damit gewinnen die bereits seit einigen Jahren forcierten Aktivitäten kleinregionaler Kooperationen in der Region vermehrt an Bedeutung.

4. Positionierung der Region

4.1. Strategie

Aus den Strukturdaten sowie der regionalen Stärken / Schwächen und Trend-Analyse lassen sich entsprechende Schwerpunktbereiche herauskristallisieren, welche für das Entwicklungsleitbild maßgebend sind. Dabei wurde an den ureigensten Potenzialen der Region angeknüpft.

Die Konzeption der strategischen Vorgangsweise basiert auf den in der Region bereits vorhandenen Potenzialen und Ressourcen. Die Region ist geprägt von einem intakten Natur, Lebens- und Erholungsraum, der traditionellen Landwirtschaft, einer Vielfalt an visionären und bodenständigen Menschen, einer noch sichtbaren regionalen Baukultur und einer Vielfalt an unterschiedlichem Kulinarik- und Kulturangebot. Charakteristisch für die Region sind darüber hinaus die enge Beziehung der Einheimischen zur Natur und die hohe Verbundenheit der Bevölkerung mit der Region. Das Vorhandensein dieser Potenziale hat eine regionale „Lebenskultur“ entstehen lassen, die einen partizipativen und interaktiven Rahmen bildet und somit zur Stärkung der regionalen Identität führte.

Lebenskultur wird demnach als Teil des Seins der in der Region lebenden Menschen und als Ausdruck für Genuss und Lebensqualität verstanden.

Die natürlichen Ressourcen, wie die Vielfalt der Kulturlandschaft und die attraktive Gebirgswelt haben die Region im Weiteren zu einer beliebten Tourismusdestination mit hohem Bekanntheitsgrad reifen lassen, welche für erlebnisorientierte Aktivitäten ein beinahe unerschöpfliches Potenzial bietet. Die Erlebniswelt des Dachstein-Massivs, die vielfältigen Wandermöglichkeiten der Niederen Tauern und die Aktivitäten im Naturpark Sölktaier ermöglichen aktives „Erleben“ von Natur in Form einer breiten Palette von Freizeit- und Sportangeboten.

Die Symbiose zwischen den ursprünglichen Werten als Ausdruck der regionalen Lebenskultur und dem aktiven Erleben der Angebote der Region bildet den Fokus der Entwicklungsstrategie. Diese Einzigartigkeiten und Stärken sollen zielgerichtet weiterentwickelt und im Sinne der Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung und der Wettbewerbsfähigkeit des Raumes weiter vernetzt werden. Ziel ist es, alle in der Region relevanten und verfügbaren Entwicklungspotenziale für die Stärkung der Wettbewerbsposition einzubeziehen.

Für die Region Obersteirisches Ennstal wird auf Basis der im Rahmen der Zukunftswerkstatt erarbeiteten Ergebnisse folgende Vision definiert:

Positionierung als einmalige und authentische Region der Lebenskultur

Abbildung 19: Vision

Im Rahmen der künftigen Aktivitäten sollen die Potenziale der Region unter diesem Leitbegriff weiterentwickelt werden. Als wesentliches Potenzial der Region wird in diesem Zusammenhang die weitere touristische Entwicklung der Region definiert. Tourismus ist die Basis der Wertschöpfung der gesamten Region und bleibt auch zukünftig die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Bevölkerung der Region.

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt wurden regionsspezifische Stärkefelder definiert und in weiterer Folge Strategiefelder gebildet. Durch ein intensives Zusammenwirken der Strategiefelder und dem damit verbundenen Ausbau der Stärken soll eine nachhaltige regionale Entwicklung im Rahmen integrierter Maßnahmen ermöglicht werden. Gäste – insbesondere jedoch auch in der Region lebende Menschen – sollen Aktivitäten „erleben“ und die authentische Lebenskultur genießen können. Die Umsetzung dieser Strategie erfordert in starkem Maße eine Weiterentwicklung von und Abstimmung zwischen einzelnen Angeboten in den unterschiedlichen landwirtschaftlichen, kulturellen und touristischen Bereichen. Im Weiteren bedarf es Maßnahmen zur Sicherung der Kulturlandschaft und Erhaltung der Naturräume und zur Sicherung und Erweiterung der sozialen, wirtschaftlichen und technischen Infrastrukturen.

Dadurch soll die Region einen attraktiven Lebensraum für die Bevölkerung bieten und für Gäste weiter attraktiviert werden.

Folgende Strategiefelder wurden im Rahmen der Zukunftswerkstatt und weiteren Sitzungen der Fokusgruppe daraus abgeleitet:



Abbildung 20: Strategiefelder

4.2. Ziele

STRATEGIEFELD 1: Integrierte Tourismusentwicklung

- Steigerung der Nächtigungszahlen durch Weiterentwicklung des touristischen Angebots als Basis der regionalen Wertschöpfung
- Integrierte Angebotsentwicklung in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft, Gastronomie und Kultur
- Schaffung eines gemeinsamen Markenbegriffes mit abgestimmten Angeboten
- Vernetzung der Tourismusaktivitäten und Erstellung von Packageangeboten
- Verbesserung der touristischen Infrastruktur, insbesondere der Anzahl und Qualität der Beherbergungsbetriebe
- Bündelung der touristischen Angebotsvielfalt und zielgerichtete Vermarktung nach Alleinstellungsmerkmalen / Bewerbung von neuen Märkten
- Unterstützung der Qualifikation und Spezialisierung von touristischen Betrieben
- Steigerung und Stärkung der Tourismusgesinnung und des Tourismusverständnis
- Praxisnahe, marktorientierte Aus- und Weiterbildung im Bereich Service, Gästebetreuung und Marketing

STRATEGIEFELD 2: Wertschöpfungskette Holz und Valorisierung der Kulturlandschaft und Baukultur

- Förderung regionaler Kreisläufe in der Holzverarbeitung
- Gemeinschaftliche Holzvermarktung in der Region
- Sicherung der Kulturlandschaft und Erhaltung der Naturräume
- Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Schutz- und Bannwälder
- Regionales Ressourcenmanagement – Verstärkte Nutzung und Anwendung der Erneuerbaren Energien

STRATEGIEFELD 3: Inwertsetzung regionaler Produkte

- Herstellung qualitativ hochwertiger, regionsspezifischer Produkte
- Veredelung landwirtschaftlicher Produkte, effiziente Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen, Direktvermarktung
- Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zur Standortsicherung
- Steigerung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung durch Wertsteigerung
- Zusammenführung der lokalen Veredelungs- und Marketingaktivitäten auf regionaler Ebene / Absatz von Bioprodukten über Betriebe der Region
- Positionierung als „Bioregion“ in Abstimmung mit touristischen Aktivitäten mit spürbaren Effekten für Landwirtschaft und Tourismus
- Durchführung von Innen- und Außenmarketing

STRATEGIEFELD 4:**Inwertsetzung der sozio-kulturellen Tradition und Vernetzung der verschiedenen Aktivitäten**

- Transparente Aufbereitung aller Initiativen und Aktivitäten in der Region
- Angebotsbündelung und Vernetzung der Kunst- und Kulturaktivitäten
- Erstellung und Aufbereitung von integrierten touristischen Angeboten (Verknüpfung mit Strategiefeld 1)
- Stärkere Vernetzung der kulturellen Aktivitäten bzw. KulturträgerInnen
- Integration von Ausbildungsstätten in kulturelle Aktivitäten
- Erhalt des Brauchtums als Teil des Lebens in der Region
- Kommunikation nach innen und außen

STRATEGIEFELD 5:**Bereitstellung geeigneter sozialer, wirtschaftlicher, technischer und Bildungs-Infrastrukturen**

- Ausbau der regionalen Bildungsinfrastruktur
- Verbesserung der regionalen Verkehrserschließung sowie der innerregionalen Erreichbarkeiten (öffentlicher Verkehr)
- Sicherstellung der sozialen und medizinischen Versorgung der Bevölkerung (z.B. Altenbetreuung/-pflege, Ärzte und andere medizinische Dienste, Kinderbetreuung, etc.)
- Sicherung der ländlichen Basisversorgung und Nahversorgung auch durch alternative Formen (z.B. mobile Dienste)
- Schaffung von Rahmenbedingungen für alternative Betreuungsmodelle (soziale Selbstversorgung)

STRATEGIEFELD 6:**Inwertsetzung regionaler Stärken durch Bewusstseinsbildung**

- Intensive Kommunikation der Stärken der Region nach außen und innen
- Verstärkung der Wahrnehmung der Region
- Stärkung der regionalen Identität

4.3. Strategiefelder

4.3.1 Strategiefeld 1: Integrierte Tourismusentwicklung

➤ Weiterentwicklung der Angebote im Sommer- und Wintertourismus

Die Region verfügt über eine lange Tradition im Tourismus und ist durch eine starke internationale Marktposition und ein differenziertes Angebot geprägt, bildet ein zentrales Fundament der regionalen Wirtschaft und bietet kurz- bis langfristig die größten Wachstumschancen für zusätzliche Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Im Rahmen der Tourismusregion gilt es, bestehende Stärken zu erhalten und weiter auszubauen sowie angesichts stagnierender Nächtigungszahlen – insbesondere im Sommer – innovative Produktentwicklungen zu initiieren.

Die Ansprüche der Gäste erhöhen sich immer weiter, der Wettbewerb unter den Tourismusregionen verstärkt sich, die „richtige“ Positionierung und „Unverfälschtheit“ wird künftig der Schlüssel zum Erfolg sein. Zentrale Themen der touristischen Vermarktung rund um den noch zu schaffenden Markenbegriff werden authentische Natur- und Erlebnisangebote sein. Ziel der Region ist eine stärkere Positionierung durch die Anpassung des Produktangebots auf geänderte Herausforderungen (demografische Veränderungen, weniger Freizeit, kürzere Aufenthalte) und die Vernetzung der bestehenden Angebotspalette zu Packageangeboten, vor allem in bestimmten Leitthemen (Sport und Freizeit, Alpine Wellness, Wasser, Marmor, (Groß-)Veranstaltungen, Familie) abgestimmt auf die regionalen Teilbereiche.

Für den Tourismus der Region gilt es somit, bestehende Stärken im Wintertourismus zu erhalten und weiter auszubauen sowie innovative Produktentwicklungen im Sommertourismus zu initiieren um die Auslastung im Sommer und in den Nebensaisonen zu verbessern. Die Vielfalt der Region bietet in diesem Zusammenhang unter Nützung der natürlichen Ressourcen ein großes Potenzial an Möglichkeiten zur Aufbereitung von Themenangeboten für unterschiedliche Anforderungen. Folgende Leitthemen und Maßnahmen wurden definiert:

➤ **Naturerlebnis und Sport:**

- Qualitätssteigerung und Angebotsentwicklung bzw. -vernetzung im Bereich der Sommer-Aktivitäten durch Schaffung einheitlicher Standards und Vernetzung der Angebote der einzelnen Tourismusverbände (Wandern / Bergsport, Rad / Mountainbike, Reiten, Golf, Bogenschießen)
- Weiterentwicklung des Stärkefeldes Wintersport (Ski Alpin, Boarding, Ski Nordisch, Tourenski) und Schaffung von alternativen Angeboten (z.B. Schneeschuhwandern)
- Schaffung von Natur- und Erlebnisangeboten für SchülerInnen durch Organisation von Schullandwochen bei denen Jugendliche im Rahmen von Aufenthalten bei landwirtschaftlichen Betrieben die Region mit all ihren regionstypischen Produkten kennen lernen sollen
- Aufbereitung des Erlebnischarakters von Bauernhöfen und Almen zur zusätzlichen touristischen Wertschöpfung (Verstärkung der touristischen Erlebnisangebote in der Landwirtschaft in Verbindung mit dem Strategiefeld „Inwertsetzung regionaler Produkte“)

➤ **Alpine Wellness und Gesundheit:**

- Verstärkte Nutzung und Kommunikation der positiven Wirkung der alpinen Höhenlage und des wohltuenden Klimas
- Schaffung von Einrichtungen und Angeboten im Bereich „Gesundes Höhenklima“ und „Alpine Wellness“
- Weiterentwicklung der Angebotspalette in den Bereichen „Alpines Kulinarium“ und „Alpine Fitness“ (Schaffung von Wegen und Bewegungsangeboten für die Bereiche Laufen, Nordic Walking, Wandern, etc.)
- Einrichtung von neuen bzw. Erweiterung von bestehenden Einrichtungen und Angeboten im Bereich Gesundheit

➤ **Wasser und Marmor:**

- Gezielte Aufbereitung und Inszenierung der Naturerlebnisse „Wasser“ und „Marmor“ für die Bevölkerung und die Gäste (Infrastrukturmaßnahmen)
- Vernetzung der Themen „Wasser“ und „Marmor“ mit weiteren touristischen Angeboten der Region (z.B. „Marmortracking“ – Wandern von Hütte zu Hütte, Weiterqualifizierung der Wanderführer zum Thema Urkraft Wasser)
- Einhaltung von Qualitätsstandards hinsichtlich Regionalität, Authentizität und Erlebnisqualität
- Bewusstseinsbildung bei lokalen Verantwortlichen und der Bevölkerung (z.B. Entwicklung einer Broschüre in welchen Bereichen der Region der Rohstoff Marmor eingesetzt wird)

➤ **Familie:**

- Erweiterung des Angebots an familiengerechten Unterkünften und familien-gerechter Infrastruktur (Themenwege, Wochenprogramme für Kinder)
- Anpassung bestehender landwirtschaftlicher und touristischer Betriebe

➤ **MICE (Meeting-Incentive-Congress-Events):**

- Professionelle Organisation und Abwicklung von Großveranstaltungen (z.B. Weltmeisterschaften, Nightrace, Ennstal Classic, 24 Stunden Lauf, etc.)

Die entwickelten Angebote werden sich an den von der STG vorgegebenen Qualitätskriterien orientieren, um qualitative Mindeststandards zu gewährleisten und um zu überregionalen Vermarktungsstrukturen kompatibel zu sein.

➤ **Bündelung der touristischen Angebotsvielfalt und zielgerichtete Vermarktung**

Die Tourismusverbände der Region besitzen viele gemeinsame Schwerpunkte, daher ist im Rahmen der Entwicklung von erweiterten Angeboten insbesondere auch die Vernetzung der derzeit bestehenden 9 Tourismusverbände ein wesentlicher Faktor. Durch die Schaffung eines gemeinsamen Markenbegriffes mit abgestimmten Angeboten sowie die Schaffung einheitlicher Qualitätsstandards in unterschiedlichen Themen und der Abstimmung im Angebotsbereich soll ein „einheitliches Regionsbild“ für Gäste geschaffen werden. Vorrangig in den Themenbereichen „Wandern“, „Mountainbike“ und „Wasser“ soll die Vernetzung und einheitliche Angebotsgestaltung intensiviert werden. Ein zentraler Erfolgsfaktor besteht in diesem Zusammenhang in der stärkeren Bewusstseinsbildung bei den TourismuspartnerInnen für die zeitgemäße Aufbereitung der Themen im Bereich Infrastruktur und Marketing.

➤ **Infrastruktur / Qualifizierungsoffensive**

Durch Verbesserung der touristischen Infrastruktur, insbesondere der Anzahl und Qualität der Beherbergungsbetriebe und der Unterstützung der Qualifikation und Spezialisierung von touristischen Betrieben soll die touristische Position der Region weiter gestärkt werden. Neben der infrastrukturellen Aufwertung der Betriebe stellt auch die praxisnahe, marktorientierte Aus- und Weiterbildung im Bereich Service, Gästebetreuung und Marketing ein zentrales Aktionsfeld dar.

4.3.2 Strategiefeld 2: Wertschöpfungskette Holz und Valorisierung der Kulturlandschaft und Baukultur

➤ Förderung regionaler Kreisläufe in der Holzverarbeitung

Holz stellt einen für die Region kulturlandschaftlich wertvollen und für die regionale Wertschöpfung potenziell bedeutenden Rohstoff dar, die Landwirtschaft ist untrennbar mit der Forstwirtschaft verbunden. Die Bedeutung des nachhaltigen Baustoffes Holz zeigt sich ganz klar an der steigenden Zahl der in den letzten Jahren errichteten Holzbauten. In der Region ist weiteres Rohstoffpotenzial für eine verstärkte Holzverwendung vorhanden, der Anteil an forstwirtschaftlichen (Groß-) Betrieben – insbesondere im Verarbeitungsbereich – ist jedoch noch gering. Dem Aufbau von Wertschöpfungsketten durch eine verstärkte Nutzung des Rohstoffpotenzials – beispielsweise im Baugewerbe und in der Energieversorgung – wird zentrale Bedeutung beigemessen.

➤ Maßgebliche Steigerung des Einsatzes heimischer Erneuerbarer Energie (Solar, Hackschnitzel, Erdwärme, etc.)

Der Rohstoff Holz soll künftig insbesondere im angesprochenen Bereich der regionalen Energieversorgung verstärkt eingesetzt werden. Im Rahmen der Programme Leader II und Leader+ wurden bereits Impulse in Richtung einer stärkeren Forcierung erneuerbarer Energieträger gesetzt. Unter breiter Einbindung relevanter AkteureInnen – insbesondere auch der Landesstellen – wird die gemeinsame Koordination der Energieaktivitäten durch Abstimmung, Information und Bündelung der Kräfte weitergeführt und verstärkt werden. Insbesondere bei öffentlichen Gebäuden soll der Einsatz erneuerbarer Energie im Rahmen von Pilotprojekten intensiviert werden (Klimabündnisregion).

Die Reduktion der CO²-Emissionen stellt in diesem Zusammenhang ein weiteres Ziel der Region dar. Wissenschaftliche Untersuchungen sollen den Status quo des CO² Ausstoßes in der Region erheben und Möglichkeiten von Reduktionspotentialen (Verkehr, Heizung, Dämmung, Landwirtschaft, etc.) aufzeigen und für die Region nutzbar machen.

➤ Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Schutz- und Bannwälder

Der sorgsame Umgang mit den gewachsenen Strukturen der Kulturlandschaft ermöglicht die Bewahrung des typischen Landschaftsbildes und somit die Sicherung und nachhaltige Nutzung der regionalen Natur- und Kulturlandschaft (auch im Bereich der touristischen Aktivitäten). Die Sicherung der Funktionsfähigkeit der Schutzwälder in Verbindung mit Hangsicherungen und Maßnahmen zur Erhöhung der Stabilität und Qualität von Waldbeständen bildet in diesem Zusammenhang eine wesentliche Voraussetzung.

➤ Leitlinienentwicklung für die Baukultur in der Region

In Bezug auf die regionale Baukultur soll eine Diskussions-Plattform geschaffen werden im Rahmen derer sich die Bevölkerung aber auch Baubehörden und Bauausführende austauschen können.

4.3.3 Strategiefeld 3: Inwertsetzung regionaler Produkte

➤ **Herstellung und Vermarktung qualitativ hochwertiger, regionsspezifischer Produkte**

Die Bedeutung regionaler Produkte nimmt angesichts gestiegenen Qualitätsbewusstseins von Konsumenten kontinuierlich zu. Die Region verfügt über ein vielfältiges Angebot an landwirtschaftlichen Produkten, die bisher jedoch nur wenig bekannt sind und nur vereinzelt als regionale Besonderheit vermarktet werden. Aus diesem Grunde ist es vorrangiges Ziel, naturnahe Produkte von höchster Qualität zu entwickeln und effiziente Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen zu schaffen – verbunden mit der Erstellung verbindlicher Qualitätsrichtlinien für regionalspezifische Produkte. Ziel ist die Zusammenführung der lokalen Veredelungs- und Marketingaktivitäten auf regionaler Ebene.

Beispiele für regionale Produkte sind der Ennstaler Steirerkäse, das Ennstalrind oder das Ennstaler Schaf. Die Bekanntheit und der Marktzugang dieser regionalen Produkte soll unter der Dachmarke „Ennstaler Schätze“ gesteigert werden, wodurch die Region auch nach außen erkennbar werden soll. Durch den Aufbau von Kooperationen zur professionellen Vermarktung der Produkte unter der gemeinsamen Dachmarke soll somit eine Steigerung der Wertschöpfung in der Region erreicht werden.

Eine wesentliche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Informationsverbesserung über das Angebot der regionalen Produkte um das Bewusstsein für die Produkte inner- und außerhalb der Region zu stärken.

➤ **Steigerung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung durch innovative Angebotsentwicklung**

Im Rahmen der Bewusstseinsbildung sollen vermehrt Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe sowie Gastronomie initiiert und in weiterer Folge gemeinsame Produkte und Angebote entwickelt werden.

Ein Beispiel dafür stellt die Organisation von Schullandwochen, bei denen Jugendliche im Rahmen von Aufenthalten bei landwirtschaftlichen Betrieben die Region mit all ihren regionstypischen Produkten kennen lernen sollen, dar.

Im Weiteren soll der Herbst als interessante Urlaubszeit mit zahlreichen authentischen Brauchtumsveranstaltungen stärker beworben werden. Eine beispielhafte Initiative stellt die bereits im Rahmen von Leader+ initiierte Initiative „Herbst mit den Bäuerinnen“, einem Kooperationsprojekt zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Gastronomie dar. Durch den Ausbau dieser Kooperation sollen die Qualität weiter verbessert werden und im Herbst verstärkt Paketangebote angeboten werden (Urlaub am Bauernhof).

Für die Land- und Forstwirte bieten sich durch diese Angebote Möglichkeiten, zusätzliche Einkommen zu lukrieren und somit Betriebsstandorte zu sichern.

Das Angebot an regionalen Produkten ist ein wesentlicher Bestandteil der inhaltlichen Positionierung als Region der Lebenskultur mit einzigartigen, regionstypischen Angeboten in der Gastronomie und den über 50 noch ursprünglich betriebenen Almen.

➤ **Positionierung als „Bioregion“ in Abstimmung mit touristischen Aktivitäten mit spürbaren Effekten für Landwirtschaft und Tourismus**

Ein weiteres wesentliches Standortpotenzial liegt in der hohen Dichte an biologisch wirtschaftenden Betrieben in der Region (Jeder dritte Bauer der Region wirtschaftet nach den Richtlinien des Biologischen Landbaus) und der regionsansässigen HBLA Raumberg-Gumpenstein mit dem integrierten Bio-Institut, an dem Projekte mit biologischer Ausrichtung

durchgeführt werden sowie der Landgenossenschaft Ennstal, einem international tätigen Unternehmen im Bereich der Lebensmittelproduktion. In Abstimmung mit weiteren relevanten PartnerInnen (BE und Ernte Stmk, Biozentrum Steiermark, TRV Dachstein Tauern, Ramsauer Bioniere) soll die die Entwicklung bzw. Vermarktung von regionspezifischen Bio-Produkten verstärkt werden und somit zusätzliche Absatzpotenziale für die bäuerlichen Betrieben generiert werden. Durch die Weiterentwicklung in den Themenfeldern Bio-Lebensmittel und Bio-Gastronomie bestehen große Potenziale im Bereich der ländlichen Entwicklung um die Region international zu positionieren. In diesem Bereich werden verstärkt Kooperationen mit touristischen Betrieben gesucht um die Region nachhaltig als Bio-landwirtschaftsregion vermarkten zu können (ergänzt durch weitere Angebote wie z.B. Urlaub am Bio-Bauernhof).

Ergänzend wird - ebenfalls in Kooperation mit der HBLA Raumberg-Gumpenstein - eine intensive Bewusstseinsbildung durchgeführt (Veranstaltungen, Vorträge und Fachtagungen).

4.3.4 Strategiefeld 4: Inwertsetzung der sozio-kulturellen Tradition und Vernetzung der verschiedenen Aktivitäten

➤ Angebotsbündelung und Vernetzung der Kunst- und Kulturaktivitäten - Transparente Aufbereitung aller Initiativen und Aktivitäten in der Region

Die Region verfügt über ein großes Potenzial und Angebot an kulturellen Aktivitäten – sowohl im Bereich der Volkskultur als auch im Bereich der zeitgenössischen Kultur – die derzeit jedoch noch nicht entsprechend miteinander vernetzt sind und touristisch noch wenig erschlossen sind. Die bestehenden Kulturaktivitäten sollen besser abgestimmt und die Kooperationen zwischen den regionalen KulturträgerInnen sowie mit weiteren (touristischen und gastronomischen) Organisationen weiter ausgebaut werden. Durch eine transparente Darstellung der kulturellen Angebote soll das Kulturbewusstsein der Bevölkerung gesteigert und somit eine höhere Wertschöpfung erreicht werden. Das regionalkulturelle Potenzial soll insbesondere auch für neue Akzente in der Tourismusentwicklung genutzt werden.

Um eine bessere Abstimmung zwischen den KulturträgerInnen zu ermöglichen wird in Kooperation von interessierten Kulturinitiativen im Bezirk Liezen ein „Kultur Jour Fixe“ implementiert werden, der im Monatsrhythmus einen Rahmen zur Diskussion zum Kulturleben im Bezirk Liezen, Terminkoordination und zur Entwicklung von Kooperationen und gemeinsamen Projekten bietet. Durch die bessere Koordination und Abstimmung der einzelnen Kulturinitiativen soll eine stärkere Wirkung nach außen ermöglicht werden ohne jedoch die Eigenständigkeiten aufzugeben. Dadurch sollen das innere Regionsverhalten und die Regionsidee gestärkt werden.

Das bisherige Fehlen eines kulturellen Zentrums soll durch die Neupositionierung und Weiterentwicklung des Schloss Trautenfels kompensiert werden.

Das Schloss Trautenfels hat sich als zentrale kulturelle Institution im gesamten Bezirk Liezen etabliert und soll zu einem innovativen und zukunftsorientierten Kompetenzzentrum für Kunst und Kultur außerhalb des Zentrums - „out of graz“ - in der Region weiterentwickelt werden. Neben dem Landschaftsmuseum, diverser Sonderausstellungen zu kulturhistorisch relevanten Themen sowie der Förderung heimatkundlicher Forschungen und der Erwachsenenbildung werden sich die Aktivitäten des Vereins künftig stärker auf die Vernetzung mit weiteren Organisationen in der Region (CCW, Naturpark Sölk-täler, HBLFA Raumberg Gumpenstein, Tourismusverbände, etc.) beziehen.

➤ Integration von Ausbildungsstätten in kulturelle Aktivitäten

Die Notwendigkeit zur weiteren Vernetzung zwischen Organisationen wird zudem dadurch unterstrichen, dass es in der Region noch eine Unzahl von lebenden Bräuchen gibt, die als wesentlicher Teil der regionalen Lebenskultur erhalten werden und durch Kooperationen und Angeboten für Schulen (z.B. durch den Naturpark Sölk-täler oder den Verein Schloss Trautenfels) verstärkt auch Kindern näher gebracht werden sollen. Kultur soll deshalb in der Region insbesondere auch in der Bildung verankert werden.

➤ Ökumene Ennstal

Künftig soll zudem mit der regionalen Glaubensgeschichte ein sehr zentrales, aber bisher vernachlässigtes Thema stärkere Berücksichtigung finden.

Die Zeit der Reformation und Gegenreformation hat im oberen Ennstal besonders tiefe Spuren hinterlassen. Als Sinnbild für die Entwicklung gilt die im Zuge der Gegenreformation im

Jahr 1599 völlig zerstörte - zwischenzeitlich lange Zeit in Vergessenheit geratene – und nun wiederaufgebaute evangelische Kirche Neuhaus die 1992 als Gedenkstätte wieder eröffnet wurde und nun als interessantes Ausflugsziel einen Einblick in die Vergangenheit bietet. Durch interessante Ausstellungen und Veranstaltungen im Zeichen der Ökumene – ausgehend vom Verein Schloss Trautenfels – soll verstärkt Bewusstseinsbildung für dieses Thema betrieben werden.

4.3.5 Strategiefeld 5: Bereitstellung geeigneter sozialer, wirtschaftlicher, technischer und Bildungs-Infrastrukturen

➤ Ausbau der regionalen Bildungsinfrastruktur

Ein wesentlicher strategischer Ansatzpunkt ist die Sicherung und der Ausbau der Bildungsinfrastruktur in der Region. Landwirtschaftliche und touristische Betriebe können ihren Personalbedarf vielfach nur mehr durch ausländische Hilfskräfte decken, da oftmals das regionale Arbeitskräftepotenzial fehlt. Durch die Modernisierung und Umstrukturierung der regionalen Bildungseinrichtungen sollen notwendige Qualitätsverbesserungen erzielt werden, um Jugendlichen die Chance von weiterführenden Ausbildungen in der Region zu ermöglichen und die Abwanderung der Jugend somit einzudämmen. (FH Studiengang Irnding, Neubau der Fachschule Oberes Ennstal).

➤ Sicherung der ländlichen Basisversorgung und Nahversorgung auch durch alternative Formen (z.B. mobile Dienste)

Da der ländliche Raum im Hinblick auf den demographischen Wandel in der Gesellschaft ebenfalls in hohem Maße gefordert ist, entstehen zudem neue Anforderungen an die infrastrukturelle Ausstattung und Leistungen im Bereich der Daseinsvorsorge (Mobilität, Altenbetreuung, Generationenhaus, etc.).

Die Sicherung der Grundversorgung (Post, Schulen, Nahversorgung, etc.) stellt eine wesentliche Basis für den Erhalt der hohen Lebensqualität in der Region dar. Dabei sollen einerseits bestehende Versorgungseinrichtungen gesichert werden, sowie neue Wege in der Schaffung bzw. Erhaltung von Nahversorgungseinrichtungen entwickelt werden (z.B. Kooperationen zwischen bäuerlichen Direktvermarktern und Lebensmittelnahversorgung).

➤ Ausbau des öffentlichen Verkehrs / Mobilitätslösungen

Die Konkurrenzfähigkeit und Entwicklung als Tourismusregion erfordert eine hochwertige technische Infrastruktur, insbesondere auch im Bereich Verkehr und geeignete Mobilitätslösungen (Naturschonender Straßenausbau (Unterflur, Halbtrassen, Lärmschutz)). Die Region liegt - aus westlicher Richtung kommend - relativ verkehrsgünstig, aus östlicher Richtung muss die verkehrstechnische Anbindung jedoch verbessert werden. Darüber hinaus wird der Ausbau des öffentlichen Verkehrs bzw. von innovativen Mobilitätslösungen (z.B. Tälertaxi) als wesentliches Ziel definiert.

4.2.6 Strategiefeld 6: Inwertsetzung regionaler Stärken durch Bewusstseinsbildung

Die Region verfügt über ein großes Potenzial in den unterschiedlichsten Bereichen, wobei dieses Potenzial oftmals weder außer- noch innerhalb der Region die verdiente Wertschätzung genießt. Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses der Entwicklungsstrategie wurde aus diesem Grund die Inwertsetzung regionaler Stärken durch Bewusstseinsbildung als eigenes Strategiefeld definiert. Durch ein kontinuierliches Kommunikations- und Informationsmanagement soll eine Bewusstseinsbildung von innen nach außen und von außen nach innen erfolgen um die regionale Identität zu stärken und oftmals „verborgenes“ sichtbar zu machen. Das Strategiefeld ist in engem Zusammenhang mit den anderen Strategiefeldern zu sehen und soll dazu dienen, die Erfolge und Stärken der Region sichtbar zu machen.

4.4. Querschnittsmaterien

Neben den Strategiefeldern gibt es weitere für die Region zentrale Themen, die nicht unmittelbar einem Strategiefeld zugeordnet werden. Diese sektorübergreifenden Themen werden im Folgenden als Querschnittsmaterie definiert.

4.4.1 Bildung

Bildung ist eines der zentralen Zukunftsthemen der Region und in diesem Zusammenhang die Basis für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Region. Die Region verfügt über ein vielfältiges Angebot an regionsspezifischen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Dieses Angebot soll besser aufbereitet werden um den Jugendlichen die attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten näher zu bringen. Des Weiteren soll die Schnittstelle „Schule – Wirtschaft“ weiter verbessert werden.

4.4.2 Natur & Landschaft

Die Region verfügt über zahlreiche Schutzgebiete (Natura 2000, Naturschutzgebiete, Naturpark). Diese regionsspezifische Besonderheit stellt im Gegensatz zu anderen Regionen ein Alleinstellungsmerkmal dar und soll im Rahmen einer „neuen Wahrnehmung und Wertschätzung von Natur“ bei allen Entwicklungsaktivitäten Berücksichtigung finden.

4.4.3 Kultur

Die Region verfügt über eine lange kulturelle Tradition und Kultur hat sich zunehmend zu einem wichtigen Standortfaktor entwickelt. Kultur beschreibt jedoch nicht nur die Anzahl der vorhandenen kulturellen Einrichtungen oder die Zahl von durchgeführten Veranstaltungen (Strategiefeld 3), sondern umfasst die Region als Ganzes und wird demnach nicht nur als Malerei, Grafik und Musik verstanden, sondern als Teil des Seins der in der Region lebenden Menschen.

4.4.4 Gemeinden / Interkommunale Zusammenarbeit

Für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie spielen die Gemeinden als Schnittstelle zwischen und TrägerInnen von Projekten eine zentrale Rolle und sind somit in den Strategieachsen miteingebunden. Im Rahmen der landesweiten Initiative „Regionext“ sollen die Gemeinden bei der Umsetzung ihrer vielfältigen Aufgaben unterstützt und durch vielfältige interkommunale Kooperationen gestärkt werden. Die Gemeinden planen, die bereits vielfältig vorhandenen Gemeindekooperationen im Rahmen der Kleinregionen weiter zu intensivieren und auszubauen.

4.4.5 Gender Equality

Bereits im Erarbeitungsprozess für die Entwicklungsstrategie wurde bewusst Wert auf eine starke Beteiligung von jüngeren Personen sowie Frauen gelegt. Die Partizipation von Frauen und Jugendlichen am politischen Geschehen und die Vernetzung von Initiativen soll

gefördert werden um unterschiedliche Sichtweisen, die sich aus verschiedenen Lebenssituationen ergeben, in den regionalen Entwicklungsprozess einzubringen.

5. Projekte

In der Zukunftswerkstatt und in der darauf folgenden weiteren Bearbeitung des Projektes wurden im Rahmen der Maßnahmenplanung einzelne Aktionsschritte und Projekte definiert, welche in weiterer Folge zu einem Projekthandbuch zusammengefasst wurden.

Um die definierte Vision und die ausgearbeiteten Strategiefelder umzusetzen, wurden in den einzelnen Strategiefeldern (Leit-)projekte definiert und ausgearbeitet bzw. Projekte zu regionalen Leitthemen verdichtet.

Als Leitprojekte bzw. Leitthemen wurden jene Projekte definiert, die eine große Bedeutung für die Gesamtregion, eine (über-)regionale Ausstrahlung, einen hohen regionalwirtschaftlichen Effekt (Wertschöpfung) haben und eine hohe Vernetzung zwischen bzw. mit weiteren regionalen AkteurlInnen vorsehen.

Im Rahmen des Projekthandbuchs werden die Projektkonzepte und Projektideen einzeln anhand definierter Kriterien dargestellt. Es handelt sich dabei um eine Auflistung von in Planung bzw. in Konzeption befindlichen regionalen Projekten.

Das Projekthandbuch stellt eine umfassende und abgestimmte und von der Region getragene Grundlage für ein Umsetzungsprogramm in den nächsten Jahren dar, ist jedoch kein abgeschlossener Prozess, sondern bedarf eine permanenten Aktualisierung und Anpassung.

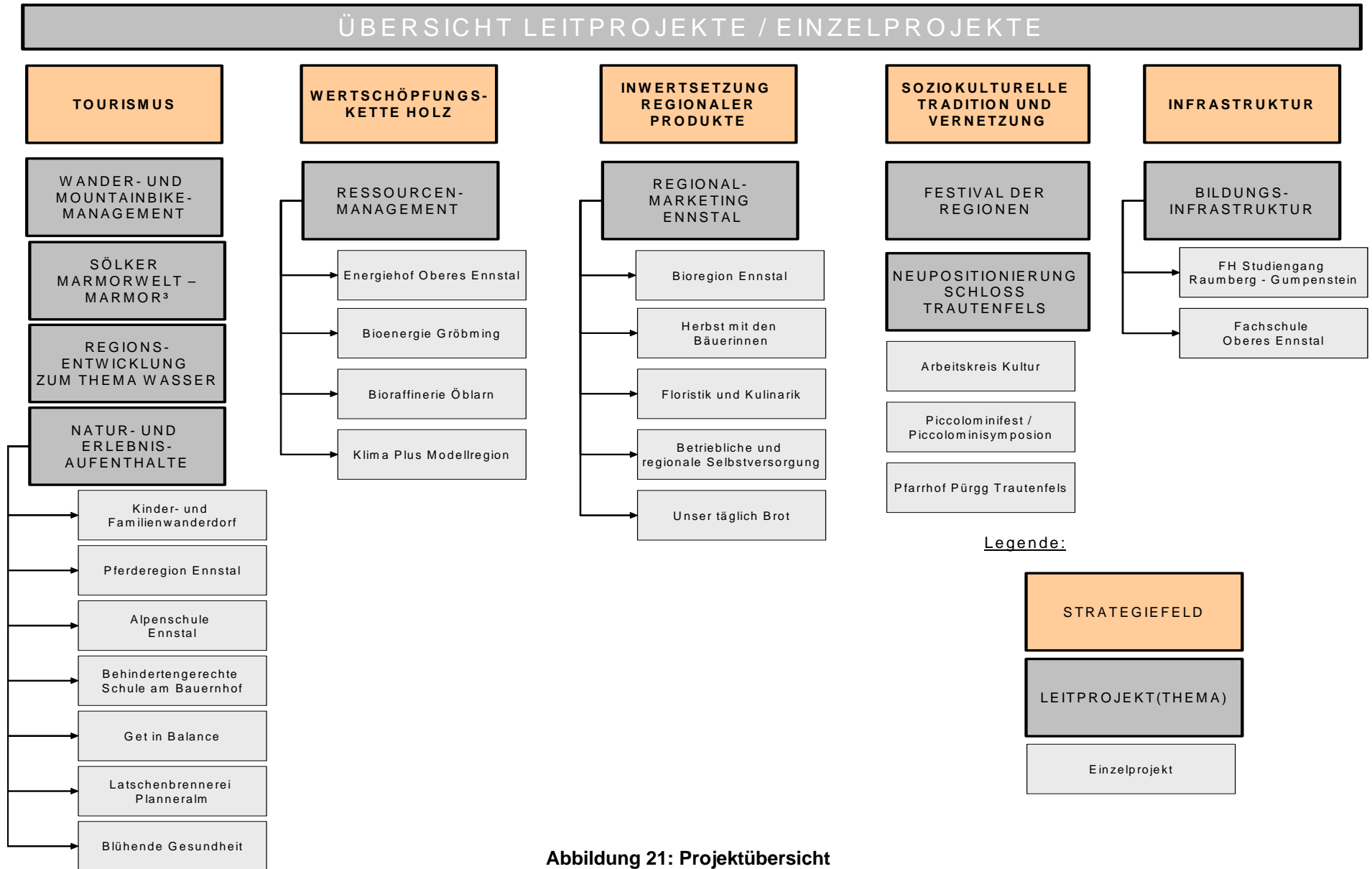


Abbildung 21: Projektübersicht

WANDER- UND MOUNTAINBIKE MANAGEMENT	
Projektträger	Tourismusregionalverband
Projektkoordination	Mag. (FH) Gruber
Projektbeschreibung	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Wander- Mountainbikemanagements und -netzwerkes in der Dachstein-Tauern Region unter Vorgabe des Themenmanagements des Landes Steiermark • Vernetzung der Wander- und Radangebote in der Region • Entwicklung einheitlicher Standards und Wegnetzwerke • Entwicklung von Leitwegen • Betreuung von Themenverantwortlichen • Entwicklung von Standards und einheitlichen Beschilderungen <p>Schaffung eines besucherfreundlichen Wegenetzes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dies beinhaltet, dass der Wander- und Biketourist alle Information zentral, direkt und ausführlich erhält. Der Besucher soll sich willkommen, sicher geführt und gut aufgehoben fühlen. <p>Einheitliche Qualitätsstandards:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es soll ein einheitlicher hoher Qualitätsstandard hinsichtlich Wegbeschaffenheit, Beschilderung, Information, Sicherheit, Produktentwicklung, Abstimmung im Angebotsbereich innerhalb des gesamten Wegenetzes in der Dachstein-Tauern Region geschaffen werden. Der Besucher soll in der gesamten Region dieselben Wander- und Bikequalitätsstandards in allen Orten vorfinden. Dies schließt auf eine starke Vernetzung der einzelnen Partner. <p>Vernetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer Plattform, die als „Dachmarke“ alle Formen der Bewegung in der Natur wie in sich vereint und damit die Basis für weitere Aktivitäten bietet. Mit Hilfe dieser Plattform soll eine Vermarktungsstruktur der Angebote entstehen, die aufgrund der Größe und Vielschichtigkeit Marktvorteile erzielt. <p>Einheitliche Qualitätsstandards bei der Wegbeschaffenheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine zentrale Aufgabe des Wander- und Bikemanagers wird die Koordination der Instandhaltung und Instandsetzung des Wegenetzes umfassen. Er wird jene Stelle sein, die mit den Gemeinden kommuniziert, Nachbesserungen in Auftrag gibt und die Qualität der Wege sicherstellt. <p>Einheitliche Qualitätsstandards bei der Beschilderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Beschilderung der Wegstrecke soll lückenlos und einheitlich durchgeführt werden. Hierfür bedarf es teilweiser Erneuerungen und Ergänzungen der Beschilderung. Der Bedarf und die Beschaffung wird ebenfalls Teil des Aufgabenbereiches des Wandermanagers sein. Die Beschilderung wird gemäß dem Wanderwegkonzept der steiermärkischen Landesregierung durchgeführt. Bereits bestehende und noch intakte Schilder werden mittels einer Übergangslösung in das gesamte Beschilderungskonzept miteingebunden und erst im Bedarfsfall durch die neuen Schilder ergänzt.

	<p><u>Mögliche Maßnahmen:</u></p> <p><u>Wander- und Mountainbikewege</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Wanderleitfaden - Steiermark Tourismus • Umsetzung Qualitätsstandards Mountainbike von Steiermark Tourismus • Aufbau Leitwege in Gemeinden • Einbindung lokaler Wege und Themen in überregionale Aktivitäten (TRV) • Schulung und Qualitätssicherung durch Vernetzung mit STG • Koordinierung und Korrektur der Beschilderung (Vollständigkeit, Kundenfreundlichkeit) – Schaffung von Orientierungssicherheit • Aufbau professioneller Leitsysteme sowie Schaffung einer Struktur lt. Zielgruppe • Installierung einer kostengünstigen, auch ehrenamtlichen Pflege und Instandhaltung der Wander- und Bikeinfrastruktur • Anleitung und Erarbeitung von Servicehandbüchern für Infrastrukturen • Installierung einer laufenden Qualitätskontrolle durch Verbände, Gemeinden und Betriebe, punktuelle Qualitätskontrolle durch Wander- und Bikemanager <p><u>Tourismusverbände</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Konzepte der Region und STG • Anleitung zur Selbstorganisation bei Erstellung und Pflege der Wanderwege • Koordinierung der TV's hinsichtlich Qualitätskriterien • Unterstützung TV bei Aufbau von Kompetenz fürs Wandern und Mountainbiken • Produktentwicklung – Angebotsentwicklung • Laufende Qualitätskontrolle <p><u>Marketing</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wandern und neue Zielgruppen • Wandern und neue Inhalte • Ausweitung der Zielgruppe Biken in der Dachstein-Tauern Region • Unterstützung bei Angebotsentwicklung durch TV • Hilfestellung bei Zusammenstellung vermarktbarer Buchungsangebote <p><u>Allgemein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Mitarbeit bei Wander- und Mountainbikeprojekten • Besucherlenkungssysteme für die Region (Mitarbeit bei Erarbeitung, Anpassung und Umsetzung) • Aufbau von Strukturen für die Veranstaltung von Führungen • Organisation von Schulungen (durch Experten, STG, etc) für TV und Betriebe <p><u>Wander- und Bikemanager (Themenverantwortlich):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wandertemenverantwortlicher: Erfahrung im Bereich Wandern oder Naturerlebnis • Bikethemenverantwortliche: Bike- und Wegekenntnis, Vernetzte Kenntnis im Themenbereich Mountainbike • Kenntnisse / Erfahrungen im Projektmanagement • Gute Kenntnis der Region • Eventuell Ausbildung als Wander- oder Bergführer
--	--

	<u>Wirkungen:</u> <input type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Dachstein-Tauern Region
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . Tourismusverbände der Dachstein-Tauern Region . Gemeinden der Dachstein-Tauern Region . Vermietungsbetriebe in der Dachstein-Tauern Region
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . Tourismusverbände und Vermietungsbetriebe
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> Sofort und permanente jährliche Betreuung
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	500.000 €

SÖLKER MARMORWELT – MARMOR³	
Projektträger	Naturpark Sölk­täler e.V.
Projektkoordination	Mark Ressel
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Impuls für die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Tourismus • Regionale Wertschöpfung durch ein innovatives Tourismusprojekt • Nutznießer: Gäste, touristischer Leistungsträger, Direktvermarkter
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Planung u. Konzeption eines touristischen Leitprojektes mit internationaler Strahlkraft. • Marmor als zentrales Thema mit 3 Wirkungsfeldern: Marmorwelt als avantgardistische Welt des Staunens, Marmor als Leuchtturmthema in der Angebotsentwicklung der Gesamtregion und Entwicklung von regionaler, dezentraler Infrastruktur (z.B. Wärmehäuser) zur Unterstützung der touristischen Leistungsträger
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Marmor wird hochwertig für den Gast erlebbar gemacht • Viele Themen haben darunter Platz (z.B. Wasser, Almen...) • Indoor- und Outdoor - Angebote • Zahlreiche weitere regionale Angebote/Infrastruktur (z.B. Wärmehäuser, Marmorwege, etc.)
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional <input checked="" type="checkbox"/> international (internat. Strahlkraft)
Angesprochene Themenbereiche	<input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Kerngebiet im Bereich des Zusammenflusses von großem und kleinem Sölkbach • Kleinregion Gröbming (Einbindung der Region über den Naturpark hinaus!)
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Gästegruppe „Sinn & Sinnlichkeit“ (lt. Urlaubstypologie d. Steiermark Tourismus, 2005)

ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalverband DachsteinTauern • TVB Naturpark Sölk­täler • Gemeinden Größsölk, Kleinsölk, St. Nikolai • Sölker Marmor GmbH
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2006 bis 2008: Konzeption und Planung
	<u>Projektende:</u> 2008 bis 2025: 1. Ausbaustufe und weitere Entwicklung Urlaubsdestination: 2008 - 2012
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	ca. 5.000.000 € (Marmorwelt i.e.S., 1.Ausbaustufe); Entwicklung Urlaubsdestination: € 735.000

REGIONSENTWICKLUNG ZUM THEMA WASSER – „EUROPA WASSERPARK“	
Projektträger	Regionalverband und Tourismusverbände
Projektkoordination	Mag. (FH) Gruber
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Aufbereitung der Wasser-Erlebnisse der Region (Exklusive Werbemittelstrategie mit dem Kernthema Wasser (Urkraft des Wassers)) • Vernetzung der touristischen Sommer-Angebote in der Leader plus Region • Einhaltung von Qualitätsstandards hinsichtlich Regionalität, Authentizität und Erlebnisqualität • Bewusstseinsbildung bei lokalen Verantwortlichen • Entwicklung von Leitprojekten zum Thema Urkraft Wasser in der Dachstein-Tauern Region
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Recherchen, Konzeptentwicklung • Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Vertrieb und Internet zu den Projekthalten Urkraft Wasser • Aufbau Gästeprogramme • Weiterqualifizierung Wanderführer zum Thema Urkraft Wasser • Umsetzung von Leitprojekten zum Thema Urkraft Wasser in der Dachstein-Tauern Region
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Dachstein-Tauern Region
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismusverbände • Vermietungsbetriebe
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalverband Dachstein-Tauern
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> sofort

	<u>Projektende:</u> offen
Status	Konzept/Planung/Umsetzung
Projektkosten	ca. 1.000.000 €

KINDER- UND FAMILIENWANDERDORF	
Projektträger	Tourismusverband Ramsau
Projektkoordination	Heinz Prugger
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Wanderdorf Dachstein . „Wandern auf hohen Ebenen“ . „Weltnaturerbe Dachstein“
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Bibelsteig, Motto: „Bauern – Bibel – Berge“ . Kinder-Erlebnisberg . Kinder- und Jugendklettersteig . Wandern Sonnenplateau – Almregion – Gletscher
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> . Ramsau
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . Familien
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . Gemeinde Ramsau
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> nach Finanzierungsmöglichkeiten
	<u>Projektende:</u>
Status	Konzept / Weiterplanung / Umsetzung
Projektkosten	Noch nicht definiert

PFERDEREGION ENNSTAL	
Projektträger	Reitverein Irdning, Marktgemeinde Irdning Ortsentwicklungs- und Infrastruktur KEG
Projektkoordination	Bgm. Titschenbacher
Projektbeschreibung	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektkonforme Vernetzung und Kooperation zwischen Wissenschaft, Forschung, Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus • Forschungsbereich: artgerechte, pferdegerechte Haltungsförmungen • Schulbereich: Ausbildungsmodule zum Pferdewirt • Abhaltung von Veranstaltungen, Lehrgängen, • Fortbildungsmaßnahmen mit der Nutzung der bestehenden Infrastruktur sowie der neu zu schaffenden Infrastruktur für die 4 ausgewählten Module im Reiten • Freizeitreiterei • Therapiereiten • Sportreiterei • Ausbildung • Nutzung der Restkapazitäten für privatwirtschaftliche Verwertung
	<p><u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordination der Nutzungsmöglichkeiten der Reiterei für die Landwirtschaft in Verbindung mit Tourismus als Musterprojekt im alpenländischen Raum sowohl im Ausbildungsbereich als auch im Forschungsbereich der HBLFA Raumberg - Gumpenstein • Mögliche Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkte für HBFLA: • Tierhaltung und Tiergesundheit für ca. 25 Pferde • Stallklima, Größe der Boxen, Standbeschaffenheit • Bewegungsmöglichkeiten, verschiedene Bodenbeschaffenheiten, Fütterung, Leistungsfähigkeit • Betriebswirtschaftliche Betrachtungsweisen
	<p><u>Mögliche Maßnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Infrastruktureinrichtungen in Form eines Forschungsprojektes bzw. Ausbildungsprojektes gemeinsam mit der HBLFA Raumberg – Gumpenstein • Folgende notwendige Einrichtungen wurden festgelegt: • Zentrale Halle mit Stall, Lager, Sanitäreinrichtungen, Abstellflächen, etc. • 2 Dressurvierecke • Springplatz • Vorbereitungs- und Trainingsplatz • Weideflächen/Koppeln • Parkplätze • Gesamtgrundbedarf ca. 5.0 ha • Privater Betreiber für touristisches Angebot und als sportliche Bereicherung – auch für Großveranstaltungen • Ausbildung für Therapie am Pferd

	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input checked="" type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinregion Irdning
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Studenten/Innen und Schüler/Innen • Wissenschaft und Forschung • Bevölkerung der Region • Gäste/Touristen • Fachpublikum
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • HBLFA Raumberg/Gumpenstein • Dachverband Reiten und Fahren sowie Reitvereine der Region • Plattform PferdAustria Club Steiermark • private Betreiber – Interessentengemeinschaft „Reitwegenetz Irdning“
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2008/2009
	<u>Projektende:</u> 2012
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	1.500.000 €

ALPENSCHULE ENNSTAL	
Projektträger	BK bzw. Liezen RML
Projektkoordination	DI Trinker
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Natur und Erlebnisaufenthalte in der Region . "Schüler sind die Zukunft"
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Wochenangebot, Landschulwoche . 1 Bus SchülerInnen 9-13 und Begleitpersonen . 1 zentrales Tageshortgebäude und 3 Bauernhöfe . Unterkunft, Verpflegung, Programm
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> . Leader Region
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . SchülerInnen
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . Tourismusverbände . Landwirtschaftliche Betriebe
Zeitrahmen	<u>Projektstart:</u> offen
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Idee und Konzept
Projektkosten	200.000 bis 1.000.000 €

BEHINDERTENGERECHTE SCHULE AM BAUERNHOF	
Projektträger	Schüttbacher Gerhard
Projektkoordination	Schüttbacher Gerhard
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von 2-3 Arbeitsplätzen • Jugendlichen die Natur und die Landwirtschaft näher zu bringen • Wettbewerb für das gesamte Gebiet, • Miteinbeziehung von Partnerbetrieben (Naturpark, Käseverarbeitung, Kultur, etc.) • Behinderten Schülern die Möglichkeit zu bieten, in der Landwirtschaft aktiv am Unterricht teilnehmen zu können. (behindertengerechter Stall, Wanderwege, etc.) • Eine Zusammenarbeit mit den Nachbarbetrieben wird angestrebt, damit eventuell auch die Eltern zur gleichen Zeit wie die Kinder in der Region Urlaub machen können. (Es könnten so schwache Urlaubszeiten besser genutzt werden oder auch Hauptsaisonen umgangen werden.) • Werbewirkung für die ganze Region
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Behinderten die Möglichkeit geben, sich uneingeschränkt auf dem landwirtschaftlichen Betrieb zu bewegen • Betriebsumstellung: Streichelzoo, Sehr viele verschiedene Tierrassen in Artgerechter Haltung • Behindertengerechte Spazierwege in Wald und Wiese • Behindertengerechter Stall • Extensive Landwirtschaftl. Nutzung rein Biologisch • Vermarktung von heimischen Lebensmitteln (Bauernmarkt, Ab- Hof, Selbstvermarkter)
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptgebiet ist der eigene Betrieb, die gesamte Region wird in den verschiedensten Formen mit ein gebaut.
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Integrationsklassen
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Verein Schloss Trautenfels • Naturpark Sölktaier • Selbstvermarkter • Tourismusverbände • Handwerksbetriebe • Nachbarbetriebe

Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> <ul style="list-style-type: none">• 2007 Konzept, Planung• 2008 bauliche Maßnahmen, Betriebnahme
	<u>Projektende:</u> 2013
Status	Idee bzw. Konzept/Planung
Projektkosten	400.000 € Herstellungskosten

GET IN BALANCE	
Projektträger	Ramsauer Verkehrsbetriebe
Projektkoordination	Mag. Peter Trattner
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Strategische Angebots- bzw. Vermarktungslinie . Natur – Kultur – Veranstaltungen – Kulinarium
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Beitrag zur neue Tourismus-Positionierung der Ramsau am Dachstein . Anbieten eines hochkarätigen Programm-Mix aus Seminaren, Vorträgen, Workshops, aktiver Entspannung und Kultur (Volkskultur und Hochkultur) und Naturerlebnis . den Besuchern soll(en) ein perfektes Umfeld und Ideen und Anregungen zur (Wieder)erlangung der ganz persönlichen „inneren Balance“ geboten werden
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Folgeprodukte (permanentes Angebot)
	<u>Wirkungen:</u> <input type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . Jedermann/frau mit typischen Symptomen unserer Gesellschaft (Stress, Burnout etc.) . Jedermann/frau auf der Suche nach der „inneren Balance“ und Ausgeglichenheit . Vorrangig Manager, Unternehmer, Freiberufler
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . Zahlreiche Institutionen und politische Stellen (Land Steiermark, BM für Wirtschaft und Arbeit) . Zahlreiche Institutionen, Vereine etc. (Management Clubs, Alumni Clubs, Lions Club, Österreichischer Golfverband) . Top-Wirtschaftsunternehmen (Uniqa, Diners Club)
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Bereits gestartet, Wiederholung alle 2 Jahre ist geplant
	<u>Projektende:</u> Permanentes Produkt ab 24. 06. 2007 „Balance-Wochen“, „Balance-Tage“
Status	Umsetzung (Weiterentwicklung bzw. längerfristige Planung (Einbindung Bioregion))
Projektkosten	500.000 €

LATSCHENBRENNEREI PLANNERALM	
Projektträger	Planneralm
Projektkoordination	Lackner Heinz
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Der Aufenthalt in Höhenlagen (Seehöhe über 1.500m) bietet rundum eine Einzigartigkeit für die Gesundheitsprophylaxe, wie z. B. besseres Blutbild, Erholung für angegriffene Lungen, geringer Pollenflug, leichtere Gewichtsreduktion, etc. Die positiven Auswirkungen des gesunden Höhenklimas sollen stärker genützt werden und rund um dieses Thema sollen Einrichtungen geschaffen werden. • Nachhaltiger touristischer Nutzen für die Region • Weiterentwicklung und Vermarktung heimischer Ressourcen (Latschen, Höhenklima) • Zusatzangebot für Gäste und Einheimische und damit verbunden die Steigerung der Nächtigungszahlen im Sommer • Vernetzung bereits vorhandener und neu interpretierter Ressourcen und Angebote
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Planung u. Errichtung eines gemeinschaftlichen Wellnesszentrums rund um die bestehende – österreichweit einzigartige – alte Latschenbrennerei (Dampfstadel, Wohlfühlshuppen, Moorwanderung) • Durch die Schaffung eines spannenden Mix aus alter und neuer Latschenbrennerei, Shop, Produktneuheiten, Brennereimuseum, Duftstadel und Wellnesseinrichtungen soll ein unverwechselbares Produkt entstehen. • Örtliche BäuerInnen werden in das Projekt einbezogen und können ihre Produkte verkaufen
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Planneralm
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Familien und Jugendgruppen
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde Donnersbach • BäuerInnen der Region
Zeitrahmen	<u>Projektstart:</u> September 2008
	<u>Projektende:</u> Mai 2009

Status	Konzept/Planung
Projektkosten	offen

BLUEHENDE GESUNDHEIT	
Projektträger	ARGE „Naturpark.Erlebnis.Steiermark“
Projektkoordination	Bernhard Stejskal
Projektbeschreibung	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Positionierung der 7 steirischen Naturparkregionen unter dem Leitthema „Blühende Gesundheit <p><u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> In den Naturparkregionen werden durch das vorliegende Projekt zukünftig Bewusstseins-Bildungsangebote und in Folge auch individuelle Infrastrukturen (in Kooperation mit den Naturparkinstitutionen, Wirtschaftspartnern und Bildungseinrichtungen) initiiert und umgesetzt <p><u>Betriebliche Ebene:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Gesundheitsbetriebe mit Schwerpunkt „Naturmedizin“ incl. Kenntnisse zum Aufbau einer „Natur(-park)- Hausapotheke“ Gesundheits- und Seminarbauernhöfe incl. „Natur- Hausapotheken“ Starke Gruppen an Naturpark-Partner-Betrieben mit „Naturpark- Zimmern“ als wichtiger Bestandteil einer Qualitätsbettenoffensive für Gastronomiebetriebe für gesundes Wohnen mit regionalem Bezug. Wichtig: Bewusstseinsbildung für den Einsatz der in der Region vorkommenden Materialien zB. Hölzer (Zirbe!), Textilien, Steine, Pflanzen... Naturmedizin- Bibliotheken und Internetstationen in den Betrieben Angebote für Allergiker und Menschen mit besonderen Bedürfnissen, z. B. Barrierefreiheit <p><u>Bildungs- Einrichtungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Ärzte- und Apotheken mit Schwerpunkt „Naturmedizin“, Therapeuten „Naturparkschulen“ mit Naturschutz- und Gesundheits-Schwerpunkten lt. Kriterien <p><u>Regionale Kräuterschwerpunkte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Wegrandapotheken, Kräutergärten Kräutermanufacturen Qualitäts- Produkte- Verkauf in Kräutergärten, Naturparkläden, Klosterläden..

	<p>Naturparkangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ganz-Jahres-Naturpark-Erlebnisprogramm mit Schwerpunkt „Blühende Gesundheit“ • Neue, innovative Formen für Gesundheits- und Naturvermittlung • „Gesundheits-Oasen“ an besonderen Naturstandorten, z.B. Moore, Quellen... • Geführte Fitnessprogramme z.B. Meditatives Nordic Walking, Kneippen... • Wohlfühlprogramme in der Natur und zu Hause, z. B. Massagen als ältestes Heilmittel der Welt, Heu-, Hopfen-, Wein-, Moor-Bäder, Wärmehäuser ... • Ausbildungsprogramme/Workshops für die Gruppe der Naturpark-Partnerbetriebe und Naturpark- „Aktivisten“ • Symposien und Tagungen zur Bewusstseinsbildung über regionale Zusammenhänge: Landwirtschaft – Naturschutz - Gesunde Region – Wertschöpfung – Lebensqualität ... • „Naturpark-Olympiade“ für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Gäste • Schulprogramm der sieben steirischen Naturparke für Land-schulwochen und Projekt-tage aus ganz Österreich <p>Gesunde Ernährung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Programme für Gesunde (Bio)- Ernährung: gemeinsames Kochen, Essen, Singen und Bewegen • Naturparkwirte bieten einen Schwerpunkt „Gesunde Küche“ incl. Anti-Alkohol-Programm „Grüner Spritzer“ • Zertifizierung zu „Grünen Hauben“- Betrieben <p><u>Wirkungen:</u></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> regional</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> überregional</p>
Angesprochene Themenbereiche	<p><input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung</p> <p><input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung</p> <p><input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung</p> <p><input type="checkbox"/> Kultur</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Tourismus</p>
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Projektgebiet sind die sieben steirischen Naturparkregionen Almenland, Steirische Eisenwurzten, Mürzer Oberland, Pö-l-lauer Tal, Sölk-täler, Südsteirisches Weinland, Zirbitzkogel-Grebenzen
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Noch nicht definiert
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Naturpark-Vereine • Naturpark-Tourismusverbände • Steiermark Tourismus • Naturpark Akademie Steiermark als Projektpartner
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2008
	<u>Projektende:</u> 2010
Status	Idee und Konzept
Projektkosten	130.000 EUR

RESSOURCENMANAGEMENT UND BIOMASSEHÖFE	
Projektträger	Kammer für Land- und Forstwirtschaft Waldverband Liezen
Projektkoordination	Trinker
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schonender Umgang mit der Ressource Biomasse
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer Biomasse-Logistik • Gemeinschaftliche Holzvermarktung im Bezirk / Region
	<u>Wirkungen:</u> <input type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Bezirk Liezen
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Definition im Rahmen der Projektplanung
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Definition im Rahmen der Projektplanung
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u>
	<u>Projektende:</u>
Status	Idee
Projektkosten	Noch nicht definiert

ENERGIEHOF OBERES ENNSTAL	
Projektträger	Bioenergie Schladming GmbH: Abfallwirtschaftsverband Schladming:
Projektkoordination	Gerhard Schütter / Ing. Johann Hinterschweiger
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Eigenversorgung der Region mit alternativen Energieträgern . Erzeugung von Wärmeenergie mittels Holz und Biogas . Umschlag und Handelsplatz für Alternativenergieträger aller Formen
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Bioenergie Schladming erzeugt Wärmeenergie und Strom . ist Logistikzentrum und Kompetenzzentrum auch für Altstoffe, welche als Energieträger verwendbar sind (gemeinsam mit dem Abfallwirtschaftsverband Schladming) (Altholz, Altkleider, verschiedenen andere energiereichen Altstoffen, eventuell gemischte thermische Verwertung)
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	. Kleinregion Schladming
Zielgruppen	. Private und öffentliche Gebäude
ProjektpartnerInnen	. Landwirtschaftliche Betriebe . Gemeinden
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2007
	<u>Projektende:</u> 2010
Status	Idee bzw. Planung
Projektkosten	Je nach Ausbaustufe und Größe bis 1.500.000 €

BIOENERGIE	
Projektträger	Bäuerliche Wärme- und Hackschnitzelgenossenschaft Gröbming 8962 Gröbming
Projektkoordination	Obmann: Matthias Gruber Winkl 79 8962 Gröbming Tel. 03685/22474 Mobil: 0676/9459816
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Biowärme für neue Landwirtschaft und Hauswirtschaftsschule Gröbming • weitere Anschlüsse im Markt Gröbming
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vor 20 Jahren wurde eine Hackschnitzelheizung im Keller der Hauptschule Gröbming mit 600 kw Kesselleistung errichtet. Die Wärme von 850 kw wird an die Hauptschule, Kultursaal, Landmarkt und 2 Familienhäuser verkauft. • Nun sind weitere Wohnhäuser an einer Fernwärme interessiert. Insbesondere steht eine Entscheidung bevor, wenn der Bau der Landwirtschaft- und Haushaltungsschule in Gröbming zur Ausschreibung gelangt. • Die Bäuerliche Hackschnitzelgenossenschaft muss sich für den Grundstückserwerb Neubau des Gebäude in Nähe der Schule 1500 m Leitung durch den Markt entscheiden.
	<u>Planung:</u> 1200 – 1500 KW Leistung 1500 m Leitung
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Neues Grundstück • Neues Heizhaus mit Hackschnitzelheizung • Neue Leitung
Angesprochene Themenbereiche	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Gebäudebau im Bereich des MEZ Gröbming (Einkaufszentrum) Leitung von dort durch den Markt zur alten Heizung Hackgut von den 12 Mitgliedbauern in Gröbming Winkl
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft- und Haushaltungsschule Gröbming • Hauptschule und Kultursaal Gröbming • Landmarkt Gröbming • Familienhäuser im Bereich der Leitung

	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrfamilienwohnhäuser Firma Lindner • Hotel Spanberger • in späterer Folge das Seniorenwohnheim, Siedlungshäuser
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Bauern in der Hackschnitzelgenossenschaft • Marktgemeinde Gröbming • Kunden • Gewerbebetriebe in Gröbming • Landwirtschaftliche Fachschule
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> <ul style="list-style-type: none"> • 2007
	<u>Projektende:</u> <ul style="list-style-type: none"> • 2013
Status	Idee/Konzept/Planung
Projektkosten	1.500.000 € (Gesamtkosten)

BIORAFFINERIE ÖLBLARN	
Projektträger	Hackschnitzel Gemeinschaft
Projektkoordination	Hermann Rabenhaupt Schattenbachgasse 48, 8960 Öblarn
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Neuer Wirtschaftszweig . Aufbau einer Bioraffinerie als Pilotanlage zur Erzeugung von Rohstoffen aus Biomasse (Grünschnitt)
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Die Bioraffinerie soll in Zukunft aus Grünschnitt 3 Grundrohstoffe liefern (Eiweiß, Fasern, Milchsäure) . Energie wird aus den Reststoffen gewonnen. . Damit wird über die Bioraffinerie Erdöl durch Biomasse als Grundrohstoff ersetzt, als Teil der Klimabündnisregion
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> . Definition im Rahmen der Projektplanung
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . Private und öffentliche Gebäude
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . Landwirtschaftliche Betriebe . Gemeinden
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> Sommer 2007
	<u>Projektende:</u> Herbst 2012
Status	Konzept/Planung Umsetzung
Projektkosten	1.500.000 € Gesamtkosten

KLIMA PLUS MODELLREGION	
Projektträger	HBLFA Raumberg/Gumpenstein, Gemeinde Irdning
Projektkoordination	Dr. Anton Hausleitner, Mag. Guggenberger
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Eine beachtliche CO₂ Reduktion ist mit vergleichsweise einfachen Maßnahmen möglich • Effektiver Beitrag Klimawandel • Beispielswirkung • Kostenreduktion
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Status quo des CO₂ Ausstoßes in der Region • Nutzen aller Reduktionspotentiale (Verkehr, Heizung, Dämmung, Landwirtschaft, etc.) • Aufklärung mit Anreizsystem • jährliche Evaluierung des Erfolgs • wissenschaftliche Begleitung • Ergebnis: Ohne nennenswerte individuelle Einschränkung ist mehr als das vorgegebene CO₂ Einsparziel erreichbar • Vorteil für Region: Modellfall
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input checked="" type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde Irdning + weitere Gemeinden – Idealfall wäre die Kleinregion Irdning
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsträger, Schulen, Multiplikatoren, Öffentlichkeit, Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft, Energiewirtschaft
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Gemeinden, Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer, Tourismus
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> sofort
	<u>Projektende:</u> max. 5 Jahre
Status	Idee
Projektkosten	ca. 300.000 €

BIOREGION ENNSTAL	
Projektträger	Biolandwirtschaft Ennstal
Projektkoordination	Georg Gerharter
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Regionsmarketing für die Bioregion / Ökoregion Ennstal • Aufwertung der regionalen Bioerzeugnisse und Angebote
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Abgestimmtes Regionsmarketing, in Gesamtstrategie der Region eingebettet • Meinungsbildung zum Thema BIO nach innen (an Gastronomie und Konsumenten)
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Regionsmarketing • Homepage der Bioregion mit allen Infos, Verlinkung mit allen Anbietern • Info über alle Bio-Anbieter • Exkursionen zu herausragenden Bioprojekten national und international • Info- und Beratungspaket für Gastronomie und Dienstleister • „Bio-Manager“ als Koordinationsstelle
	<u>Wirkungen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input checked="" type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Leader Region Ennstal, Teilnahme aller Betriebe des Bezirkes an Softwaremaßnahmen
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Nach außen: Konsumenten • Nach innen: Gastronomie, Handel
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • BE und Ernte Stmk • Biozentrum Steiermark • LAG Ennstal • TRV Dachstein Tauern • Ramsauer Bioniere • HBLFA Raumberg Gumpenstein •
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> ab 2007

	<u>Projektende:</u> offen
Status	Konzept zur Weiterentwicklung mit den Partnern
Projektkosten	Noch nicht definiert

REGIONALMARKETING ENNSTAL (TEILPROJEKT ÖKOREGION – BIOREGION)	
Projektträger	LAG Obersteirisches Ennstal
Projektkoordination	DI Trinker
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer regionalen Marke („Ennstaler Schätze“)
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung verbindlicher Qualitätsrichtlinien für regionalspezifische Produkte, Dienstleistungen, touristische Angebote • Verleihung als Qualitätssiegel für Landwirtschaft, Erzeugungen, touristische Angebote • Bewusstseinsbildung in Richtung regionaler Wirtschaftskreisläufe
	<u>Wirkungen:</u> <input type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Bezirk Liezen
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Einheimische Bevölkerung • Gäste
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftskammer • Tourismusregionalverband • Landwirtschaftskammer
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2009
	<u>Projektende:</u> 2013
Status	Idee
Projektkosten	Noch nicht definiert

HERBST MIT DEN BÄUERINNEN	
Projektträger	Bäuerinnenorganisation Liezen
Projektkoordination	Marianne Gruber
Projektbeschreibung	<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Landwirtschaft über Tourismus Vernetzung • Herbst Tourismus ankurbeln • Absatz Landwirtschaftliche Produkte steigern • Genussregion Ennstal aufbauen • Frauen am Projekt großteils beteiligen • Regionaltypisches Kulinarium verstärken, Krapfenregion • einheitliche Hinweisschilder mit Logo • Präsentation bei den Steiermark Festen in Wien, Berlin • Gemeinsam traditionelle Werte in und aus der Region weitervermitteln
	<ul style="list-style-type: none"> • Nach einigen Jahren des Aufbaus ist der „Herbst mit den Bäuerinnen“ von unten her gewachsen. Diese Struktur bietet einen soliden Sockel der Solidarität der BäuerInnen des gesamten Bezirkes. • Die Qualität der Hoffeste soll verbessert werden und Urlaub am Bauernhof soll verstärkt im Herbst Packetangebote anbieten. • Durch die Erweiterung der Präsentationen von Wien nach Berlin soll der Bekanntheitsgrad erweitert werden. Es besteht eine intensive Kooperation mit den Tourismusverbänden der Dachstein-Tauern Region und der Region Salzkammergut-Ausseeerland, ebenso mit dem Naturpark Sölk-täler, den Gastwirten und den Gemeinden. • Jedes Jahr findet eine Lehrfahrt mit 100 BäuerInnen in ein EU-Land statt, wobei bei Farmholidays übernachtet wird, Bauernhöfe besucht und Erfahrungen ausgetauscht werden. • Von Cornwall über Holland, Italien, Slowenien bis nach Kreta bestehen Kontakte und werden Erfahrungen ausgetauscht, ebenso innerhalb von Österreich (Bregenzer Wald Käsestraße bis zum Waldviertel). • Die JungbäuerInnen soll in Zukunft verstärkt in das Projekt eingebunden werden. So wird ein Kulinarik Kalender 2008 bei der Auftaktveranstaltung präsentiert. 120 Bäuerinnen schreiben am neuen Buch „Herdgeschichten“ und präsentieren sich dabei mit heimischer Kulinarik. • 35 Gastwirte sind von Anfang an Mitglied des Projektes und halten sich an die Richtlinien und gestalten den Herbst dekorativ und kulinarisch mit bäuerlichen Produkten. Dabei steigern sie die Nächtigungszahl durch Packetangebote mit dem Programm von Herbst mit den Bäuerinnen. • Im Dezember wird jedes Jahr der beste Wirt mit einer Glastafel als Auszeichnung prämiert und der Presse vorgestellt. • Der Erwerb der bäuerlichen Produkte ist im Gröbminger Bauernladen möglich, der als Drehscheibe zwischen Produzenten und Konsumenten fungiert. Tradition und Brauchtum spiegeln sich in den Aktionstagen auf kulinarische Weise wider.

	<p><u>Mögliche Maßnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bauern und Bäuerinnen veranstalten 100 Hoffeste • Bewerbung der Hoffeste • Auftaktveranstaltung • Präsentation beim Steiermarkfest in Wien, Berlin • Regionaltourismusverbände werben für Gäste • 35 Gastwirte bieten ihren Gästen regionale Spezialitäten • Wirteprämierung • Gemeinden stellen Holztafeln mit Logo an Ortseinfahrten • Partnerkontakt mit Leader Regionen in Österreich und EU • Brüsselbesuch • Herdgeschichten Buch schreiben 120 Bäuerinnen • Gröbminger Bauernladen Drehscheibe Produktverkauf • Jungbäuerinnen einbinden • Kulinarik Kalender 2008 • Packages für Busgruppen, Gäste • <p><u>Wirkungen:</u></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> regional</p> <p><input type="checkbox"/> überregional</p>
Angesprochene Themenbereiche	<p><input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung</p> <p><input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung</p> <p><input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Kultur</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Tourismus</p>
Projektgebiet	Bezirk Liezen
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Senioren im Herbst • Einheimische bei den Hoffesten • Gäste bei allen Veranstaltungen • Gäste u. Einheimische bei den Wirten • Familien am Bauernhof • Schüler gestalten Hofwanderungstaferln • Schüler u. Kindergarten am Weltmilchtag
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Dachstein-Tauern Regionalverband in Schladming • Tourismusverband Ausseerland – Salzkammergut • Bezirkskammer f. Land-u.Forstwirtschaft
	<p><u>Projektstart:</u> 2007</p> <p><u>Projektende:</u> 2013</p>
Status	Umsetzung
Projektkosten	350.000 €

FLORISTIK UND KULINARIK	
Projektträger	Gärtnerei „der Pranzl“ Ulrike Leitner Gundi Krainz
Projektkoordination	Fa. Schmeisl
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung „Einkaufen“ statt „Shopping“ als Wert zu vermitteln • Steigerung des Ernährungsbewusstseins — Qualität von naturnah erzeugten Produkten • Leisten eines aktiven Beitrages für das Gesundheitsbewusstsein“ • Erhöhen des heimischen Lebensmittelangebotes • Stärkere Kooperation zwischen Gewerbe, Landwirtschaft und Tourismus • Erweitern des kulturellen Angebotes in der Gemeinde • Gesicherter Vermarktungsweg für bäuerliche Direktvermarkter • Erhöhen der Wertschöpfung in der Region • Impuls für spezielle Veranstaltungen und die Brauchtumpflege • Belebung der Aktivitäten in der Region • Herstellen eines effektiven Netzwerkes in der Region • Leisten eines aktiven Beitrages zum Klimaschutz
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Idee eine andere, sanftere zum Verweilen einladende Art des Einkaufens zu etablieren. Naturnah (Schwerpunkt Bio) erzeugte Lebensmittel des täglichen Bedarfes werden in einem ganz besonderen Ambiente angeboten, wobei über die Kernkompetenzen der Hauptakteure „Floristik und Kulinarik“ ein „Mehrwert“ für die Konsumenten und Anbieter erzielt wird. Unter dem Motto „Beim Essen und Trinken kommen die Leut zusammen“ wird den heimischen Direktvermarktern eine Plattform geboten, hochwertige Lebensmittel anzubieten. • Mit gezielt beworbenen Schwerpunktaktionen wird auf den Wert der regionalen Lebensmittel eingegangen und das Ernährungsbewusstsein geschärft. • Tradition und Brauchtum im bäuerlichen und handwerklichen Bereich bilden einen weiteren Schwerpunkt.
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von Angeboten der Gärtnerei und Floristik mit Angeboten von bäuerlichen DirektvermarkterInnen • Bewerbung in Kombination mit Kulturveranstaltungen • Verkauf und Vertrieb im Blumengeschäft • Floristik und Kulinarik sollte guter bzw. gleichwertiger Ersatz für den geschlossenen Irdninger Bauernladen sein
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional

Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinregion Irdning
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Konsumenten aus der Kleinregion • Touristen • Tagesgäste
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Gärtnerei „der Pranzl“ • Fa. Schmeisl • bäuerliche Betriebe aus der Region
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> <ul style="list-style-type: none"> • 2007
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Idee bzw. vorbereitende Gespräche und Verhandlungen
Projektkosten	15.000 – 20.000 €

UNSER TÄGLICH BROT	
Projektträger	Christa und Herbert Schörkmaier
Projektkoordination	Christa und Herbert Schörkmaier
Projektbeschreibung	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entspannen, Energietanken und die Seele baumeln lassen in einer Almhütte am Fischteich oder auf einer Liegewiese am Gullingbach, um im Hier und Jetzt in all seinen Sinnen die Natur und deren daraus hervorgehenden Fülle sowohl körperlich als auch kulinarisch zu schöpfen und wahrzunehmen. • Vor allem mit dem Schwerpunkt Kinder. Kinder sind das wertvollste Gut und unsere Zukunft.
	<p><u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Natur und Einfaches am eigenen landwirtschaftlichen Betrieb jungen Menschen wieder näher bringen • Kinderpädagogen, Kinderpädagoginnen werden eingesetzt um die Kinder mit Naturmaterialien arbeiten zu lassen, um Ihre Sinne wieder zu schärfen, sie lehren sich wieder mehr nach Naturgesetzen zu richten, zu lernen die Natur wieder zu respektieren und zu beobachten. • Lernen, dass man sich durch viel Bewegung in der Natur wieder freier und fröhlicher fühlt. • Näherbringen natürlicher und einfacher Lebensmittel • Suchen und erhalten des alten Liedergutes und das pflegen von traditioneller Jagdkultur. • Vernetzung mit Angeboten anderer Betriebe
	<p><u>Mögliche Maßnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Brot backen im Holzofen auf Schamottziegel • Speisen kochen und würzen mit Wildkräutern, Pilzen und Beeren aus der Natur vorwiegend auf Holzfeuer • Kraut einschneiden • Fütterung der Tiere • Melken am Modell • Milch entrahmen • Butter rühren • Honig Gewinnung • Fleischverarbeitung (selchen) • Sportfischen • Abenteuerübernachtung im Heu • Heuhüpfen • Blumen und Gräser trocknen und auf ein Brett kleben • Waldpädagogik • Wildfütterung • Erlebnis Wasser
	<p><u>Wirkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> überregional</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> regional</p>

Angesprochene Themenbereiche	<input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> . Gemeinde Oppenberg
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . Vor allem Schulkinder und Jugendliche
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . Biobauern aus der Region . Behindertenorganisationen . Bezirksbauernkammer . Vermarktungsorganisation . Schulen
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> offen
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Idee/Planung
Projektkosten	Noch nicht definiert

BETRIEBLICHE UND REGIONALE SELBSTVERSORGUNG	
Projektträger	Noch nicht definiert
Projektkoordination	H. Schrempf, Planastrasse 17, 8971 Schladming
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wert- und Existenzsicherung der Betriebe • Zu- statt Abwanderung erreichen
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Die betriebliche und regionale Selbstversorgung sichert die bäuerliche Existenz der Betriebe und Familien (Großfamilien), die Belebung des ländlichen Raumes und damit automatisch die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Züchtung und Haltung aussterbender Tierrassen • Bienen – Honig + Nebenprodukte • Fleischproduktion mit abgestimmten PartnerInnen • Bäuerliches Handwerk • Vermietung und Verpachtung • Altenbetreuung und Sozialdienste
Angesprochene Themenbereiche	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Obersteirisches Ennstal / gesamte Förderregion
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • JungunternehmerInnen, • Neben- und Zuerwerbsbauern und Bäuerinnen
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Bäuerliche Betriebe, gewerbliche Betriebe, Kammer, Behörden, landwirtschaftliche Ausbildungsstätten
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> sofort
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	Noch nicht definiert

KULTUR JOUR FIXE	
Projektträger	Kulturinitiativen aus dem Bezirk Liezen
Projektkoordination	Das Kultur Jour Fixe findet im Rotationsprinzip monatlich immer bei einer anderen Initiative statt. Eine zentrale Koordinationsstelle gibt es nicht.
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung im Hinblick auf Kommunikation, Koordination und Kooperation (CCW Stainach, Landesmuseum Joanneum – Verein Schloss Trautenfels, KiK – Kultur im Ausseerland, Lausbar Öblarn, Kultur im Woferlstall Bad Mitterndorf, Kulturviech Rottenmann, Wengerwirt – Team Gesäuse Kreativ, Freies Radio Freequenns, iMPULS Aussee, Kultur.Ausseerland, Festival St. Gallen – Kulturkreis Gallenstein, Kultur & Tourismus – Abteilung Benediktinerstift Admont, Sounds of Admont (Steirisches Kammermusikfestival))
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kultur Jour Fixe, das im Monatsrhythmus immer bei einer anderen Initiative stattfindet • Diskussion zum Kulturleben im Bezirk Liezen • Terminkoordination • Entwicklung von Kooperationen und gemeinsamen Projekten
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Installation eines regelmäßigen Kultur Jour Fixe. Diese Treffen sollten abwechselnd in den verschiedenen Kulturinitiativen stattfinden
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Kultur & Soziales <input type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Ergibt sich im Prinzip aus den teilnehmenden Initiativen.
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturell interessierte Bewohner des Bezirkes Liezen, was aber Überregionalität keinesfalls ausschließen soll

Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> <ul style="list-style-type: none">• Mitte März 2007• Laufzeit: Wünschenswerterweise soll das Kultur jour Fixe zu einer regelmäßigen und dauerhaften Einrichtung werden.•
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Im Umsetzung
Projektkosten	<ul style="list-style-type: none">• 0 €• Eventuelle Folgekosten ergeben sich aus den gemeinsamen Projekten. Als erstes Ergebnis wird ein eigener Webkalender umgesetzt. Darin werden Veranstaltungstermine eingetragen und damit koordiniert. Ein Forum gibt die Möglichkeit schnell, unbürokratisch und günstig zu kommunizieren. Dieser Web-auftritt ist nicht öffentlich und nur per Login für die einzelnen Initiativen zugänglich.

NEUPOSITIONIERUNG SCHLOSS TRAUTENFELS	
Projektträger	Landesmuseum Joanneum Landschaftsmuseum in Schloss Trautenfels und Verein Schloss Trautenfels
Projektkoordination	HR DI Karl Glawischnig Mag. Katharina Krenn
Projektbeschreibung	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Kompetenzzentrums für Kunst und Kultur „out of graz“ als innovatives und zukunftsorientiertes Zentrum außerhalb des Zentrums. • Transformation von einem Museum der Heimat zur Heimat mit Zukunft • Kooperation • Kommunikation • Information
	<p><u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Eckdaten für die Transformation der Neupositionierung von Schloss Trautenfels werden Innovation, Kreation, Zukunft, Vision und Experiment sein. • Trautenfels soll (noch mehr) zur Marke (branding) werden und das könnte im angedachten Projekt in 3 Abschnitten passieren: <ul style="list-style-type: none"> • Signal nach außen • Die Indoor-tour (Schlosstour Trautenfels) • Outdoor-touren • Die Indoor-tour kann man im klassischen Bereich als „Schlossführung“ im Schlossinneren bezeichnen. Diverse „Geheimnisse“ dieses Schlosses fließen in die Indoor-tour ein. Ein eigenes Leitsystem bringt dem Besucher die Geschichte des Hauses in Kombination mit der historischen und modernen Architektur näher. • Die Outdoor-touren führen in die Natur oder in sozial- und arbeitsweltliche Bereiche im äußeren Umfeld. Trautenfels ist bei jeder Outdoor-tour die Schnittstelle – von hier aus wird Bezug nach außen (regional und überregional) genommen.
	<p><u>Mögliche Maßnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Branding, Signal- und Zeichensetzung nach außen (Stahlkonstruktion, Trägerkonstruktion, Beleuchtungsanlage) • Indoor-Tour: Lichtinszenierungen, Audioinszenierungen, Videoinstallationen, Einbauten • Outdoor Tour: Jede dieser Touren steht mit Schloss Trautenfels, seiner Geschichte und dadurch mit der Region in Verbindung. Sie wird hinsichtlich der Zielorientierung zukunftsbezogen gestaltet. Die unterschiedlichen Inhalte der Touren haben in der gesellschaftspolitischen Fragestellung ihre gemeinsame Plattform und damit ihre auf Zukunft ausgelegte Wirk- und Zielrichtung.

	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input checked="" type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Regionale und gesamteuropäische Bereiche
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation richtet sich an das sesshafte, das mobile und das mediale Publikum.
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • PartnerInnen je nach „Outdoor Tour“ • Regionale Institutionen wie z.B. CCW, Naturpark Sölktäler, HBLFA Raumberg Gumpenstein
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2008
	<u>Projektende:</u> 2012
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	500.000 €

FESTIVAL DER REGIONEN – EINE AUSSTELLUNG DER BESONDEREN ART	
Projektträger	Bergregion Grimming
Projektkoordination	Herr Bgm. Titschenbacher
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung Kultur, Natur und Tourismus
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von verschiedenen Themen auf verschiedenen Plätzen • ausgehend von HBLFA Raumberg/Gumpenstein
	<u>Wirkungen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinregion Irdning
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Studenten/Innen und Schüler/Innen • Wissenschaft und Forschung • Bevölkerung der Region • Gäste/Touristen • Fachpublikum
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden der Kleinregion Irdning • HBLFA Raumberg/Gumpenstein
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> 2009/2010
	<u>Projektende:</u> 2014
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	1.500.000 €

PICCOLOMINIFEST / PICCOLOMINISYMPOSION	
Projektträger	Kulturreferat der Marktgemeinde Irdning
Projektkoordination	GR Karl Langmann
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Enea Silvio Piccolomini, ein hochgebildeter Diplomat und Humanist, sowie ein lebenslustiger Renaissancemensch, wurde am 19.08.1458 zum Papst gewählt. Historiker beschreiben ihn als einen „europäischen“ Papst, der hervorragende Humanisten wie Flavio Biondo förderte und als umsichtigen Mäzen auf dem Gebiet der Kunst. Als Sekretär Friedrich III., der ihn mit Ehren überhäufte und ihm die begehrte Dichterkrone verlieh, hatte er Gelegenheit auf seinen Reisen ganz Europa kennen zu lernen. Vor seiner Wahl zum Papst war Piccolomini Pfarrer in Pfarren Südtirols, Sloweniens, Deutschlands, sowie in Oberösterreich, Niederösterreich und in der Steiermark in Irdning. • 2008 soll im Rahmen eines Piccolomini – Symposions dieser Persönlichkeit gedacht und dabei besonders die europäische Dimension dieses Papstes beleuchtet werden.
Angesprochene Themenbereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Historischer Bereich • Kirchlicher Bereich • Politischer Bereich • In diesen Bereichen soll auf die religiösen Umbrüche der Zeit des Enea Silvio Piccolomini Bezug genommen werden, welche einen erstaunlichen Aktualitätsbezug zu unseren Tagen darstellen, nämlich das Spannungsfeld der Religionstrias Christen, Juden und Islam. • Präsentationen dieser Bereiche soll unter anderem in Form von <ul style="list-style-type: none"> - Ausstellung - Theater, Lesungen, Vorträge - Musik - Fest der Regionen - Schülerarbeiten erfolgen.
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Irdning mit den Pfarren / Gemeinden: • Sarnthein (Südtirol) • Altenmarkt bei Windischgrätz (Slowenien) • Aspach (OÖ) • Laa an der Thaya (NÖ) • Reisbach (Deutschland)
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Pfarren, Gemeinden • Alpen Adria Region • Religionsgemeinschaften
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Pfarren • Gemeinden • Kuratorium Internationale Kammermusiktage Raumberg • Schulen der Regionen • Verein Schloss Trautenfels
Zeitraumen	August / September 2008

Status	Idee, Planung bzw. Projektausschreibung
Projektkosten	€ 35.000,00 - € 40.000,00

PFARRHOF PÜRGG-TRAUTENFELS	
Projektträger	Noch nicht definiert
Projektkoordination	Noch nicht definiert
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u>
	<u>Inhaltliche Beschreibung des Projektes:</u> .
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> .
	<u>Wirkungen:</u> <input type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	. Pürgg-Trautenfels
Zielgruppen	. Noch nicht definiert
ProjektpartnerInnen	. Noch nicht definiert
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u>
	<u>Projektende:</u>
Status	Idee
Projektkosten	Noch nicht definiert

FACHSCHULE OBERES ENNSTAL	
Projektträger	FS Direktor und Direktorin und Land Steiermark
Projektkoordination	Dir. Ing. Giselbrecht J.
Projektbeschreibung	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Qualität . Ausbildung von Jugendlichen in der Region für die Region
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> . Fachschule BMS ca. 150 Jugendliche . Landwirtschaft, Tourismus, Forstwirtschaft, Sozial
	<u>Wirkungen:</u> <input checked="" type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input checked="" type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input checked="" type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	<ul style="list-style-type: none"> . Oberes Ennstal
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> . AbsolventInnen der Hauptschulen
ProjektpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> . FS für Land- und Ernährungswirtschaft Haus im Ennstal . Land- und forstwirtschaftliche FS Gröbming . Land Steiermark (LR. Dr. Bettina Vollath, HR DI Franz Patz, Leiter der FA LSI)
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u> Planung im Gange
	<u>Projektende:</u> offen
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	Noch nicht definiert

FH STUDIENGANG RAUMBERG	
Projektträger	Verein Fachhochschulstudiengang Irdning
Projektkoordination	
Projektbeschreibung	Ziele: <ul style="list-style-type: none"> Der geplante Studiengang sollte auf Hochschulebene die vorhandene Ausbildungslücke Landwirtschaft-Tourismus-Umwelt-Mensch schließen und dazu beitragen die Spannungsfelder zwischen den einzelnen Bereichen auszugleichen.
	<u>Mögliche Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> Die in Irdning vorhandenen Ressourcen der HBLA Raumberg-Gumpenstein lassen eine rasche, kompetente und kostengünstige Umsetzung des Projektes zu.
	<u>Wirkungen:</u> <input type="checkbox"/> regional <input checked="" type="checkbox"/> überregional
Angesprochene Themenbereiche	<input type="checkbox"/> Wirtschaft und Beschäftigung <input checked="" type="checkbox"/> Ausbildung / Qualifizierung <input type="checkbox"/> Infrastruktur und Raumplanung <input type="checkbox"/> Kultur <input checked="" type="checkbox"/> Ländliche Entwicklung und Umwelt <input type="checkbox"/> Tourismus
Projektgebiet	Irdning
Zielgruppen	.
ProjektpartnerInnen	.
Zeitraumen	<u>Projektstart:</u>
	<u>Projektende:</u>
Status	Konzept/Planung
Projektkosten	Noch nicht definiert

6. Anhang:

6.1. Prozessübersicht

Inhalte	Zeitplan
Vorbereitungsphase	
<ul style="list-style-type: none"> • Interne Recherchephase (Analyse der bestehenden Leitbilder (Leitbild Oberes Ennstal, Leitbild Region Liezen), des Regionalen Entwicklungsprogramms sowie des Projekthandbuches und der aktuellen Projekte) 	02 - 03 / 2007
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Grundkonzeptes / Strategiepapiers (Definition der zu behandelnden Themen) 	03 / 2007
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des geplanten Prozessverlaufs vor den Gemeinden und dem Vorstand der bestehenden LAG <ul style="list-style-type: none"> ➤ Definition und Präsentation der Schnittstellen zu anderen regionalen Prozessen (Leitbild Schladming, Leitbild Region Liezen, Regionext, etc.) ➤ Vorstellung der Methodik der Zukunftswerkstatt ➤ Information über die Zielsetzungen / Rahmenbedingungen / notwendige Mitarbeit ➤ Definition der weiteren Vorgangsweise (Organisation der Zukunftswerkstatt) 	
Phase 1: Vorbereitung der Zukunftswerkstatt	
<ul style="list-style-type: none"> • Detailplanung durch die Fokusgruppe • Organisatorische Vorbereitung (Termin, Einladung, Örtlichkeit, Rahmenprogramm etc.) 	03 – 04 / 2007
Phase 2: Durchführung der Zukunftswerkstatt	
<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Zielsetzungen für die Region • Erarbeitung einer konzertierten Entwicklungsstrategie unter Einbindung relevanter AkteurInnen • Erarbeitung gemeinsamer, konkreter Maßnahmenvorschläge • Erarbeitung gemeinsamer, konkreter Maßnahmenvorschläge unter Einbindung relevanter AkteurInnen der Region • Definition und Beschreibung von Schlüsselprojekten 	04 / 2007

Phase 3: Nachbereitung der Zukunftswerkstatt

- Nachbereitung der Veranstaltung im Rahmen von Sitzungen der Fokusgruppe
- Abstimmung mit potenziellen ProjektträgerInnen / verantwortlichen Stakeholdern der Region
- Abstimmung der Zwischenergebnisse mit dem Land Steiermark
- Definition und Detaillierung von Leitprojekten

05 – 06 / 2007

Phase 4: Präsentation des Leitbildes vor den Gemeinden / Organisationen

- Einholung und Einarbeitung von Stellungnahmen, etc.
- Fertigstellung des Leitbildes
- Einreichung des Leitbildes bei der zuständigen Förderstelle (A16- Landes- und Gemeindeentwicklung)

06 - 08 / 2007

6.2. Ablauf Zukunftswerkstatt Obersteirisches Ennstal

Freitag, 13. April
16.00 – 20.00

Schritt	Inhalt und Form	Dauer
16.00 Ankunft, Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> Den TeilnehmerInnen werden Plätze an den acht Tischen (wenn möglich, höchstens 8 Personen) zugewiesen, die nach Arbeitsgruppenthemen „geordnet“ sind (= „Herkunftsgruppen“). Die Tische sind nummeriert (1 bis 8). Bei jedem Tisch steht ein Flipchart oder eine ähnliche Schreibgelegenheit. Die TeilnehmerInnen geben sich selbst auch „Nummern“ von 1 bis 8 (indem sie an jedem Tisch durchzählen). Begrüßung durch Obmann, Einleitung durch RM. 	20
16.20 Einleitung	Das ModeratorInnenteam stellt sich vor und erläutert das Prinzip und den Ablauf.	10
16.30 Time Line (Rückblick auf das Gewordene)	<ul style="list-style-type: none"> Eine lange Plakatbahn dokumentiert die Zeitlinie, auf der die TeilnehmerInnen geschichtliche Daten eintragen, betreffend „die große Welt“, „die Region“ und sich selbst. Nachdem die TeilnehmerInnen ihre Plätze an den Tischen wieder eingenommen haben, wird das Ergebnis nochmals reflektiert. 	30 10
17.10 Worauf sind wir stolz? Was bedauern wir?	<ul style="list-style-type: none"> Diese Frage wird wieder an den zu Beginn eingenommenen Tischrunden erörtert. Eintragungen der positiv bewerteten Themen auf zweierlei gefärbten Kärtchen (positiv/negativ). Auftragen auf zwei bis vier Pinwände (je nach Platzbedarf) 	20 20
17.50 Kurze Pause und „Umbau“	<ul style="list-style-type: none"> Die TeilnehmerInnen werden gebeten, sich ihrer „persönlichen Nummer“ zu entsinnen und an dem Tisch Platz zu nehmen, der diese Nummer trägt. Sollte ihre Nummer mit der Nummer des Tisches übereinstimmen, dann bleiben sie einfach sitzen. Die sitzende Person bekommt eine besondere Aufgabe: Sie wird GastgeberIn im folgenden Café Megatrend! Die Tische werden mit großen Plakatpapieren belegt. 	10

18.00 Café Megatrend	<p>Welche Entwicklungen kommen auf uns zu?</p> <p>Trends zu den Themen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Klima, Umwelt und Energie 2. Technologie, Informationsgesellschaft 3. Wirtschaft 4. Kultur, Gesellschaft, Soziales <p>Jedes Thema wird von zwei Tischen übernommen. Die Zuordnung der Themen wird per Los bestimmt!</p> <p>Nach 2 * 25 Minuten haben die TeilnehmerInnen Gelegenheit, den Tisch und das Thema zu wechseln. Nur die GastgeberInnen bleiben die ganze Zeit über an „Ihrem“ Tisch sitzen. Nach jedem Wechsel informiert der/die GastgeberIn die Neuankömmlinge in kurzen Sätzen darüber, was bisher gesagt wurde.</p> <p>Auf die Plakatpapiere wird kontinuierlich geschrieben und gezeichnet. Sie dienen als Stütze für die Berichterstattung.</p>	75
19.15 Synthese: Was auf uns zukommt.	Plenum. Die Tische werden wieder in der ursprünglichen Anordnung „besiedelt“. Die GastgeberInnen berichten im Tandem über die wesentlichen Trends in ihrem Themenbereich.	30
19.45 Meet your neighbour	<p>Ausblicke auf den nächsten Tag.</p> <p>Aufruf zum Nachtprogramm.</p>	15
20.00 Nachtprogramm		Summe: 240'

Samstag, 14. April
08.30 – 16.00

Schritt	Inhalt und Form	Dauer
08.30 Ankunft, Begrüßung	<p>Die TeilnehmerInnen nehmen die angestammten Plätze an den Tischen ein (Herkunftsgruppen). Sie ernennen eine/n SprecherIn für den weiteren Verlauf.</p> <p>Begrüßung durch ModeratorInnen, Vorschau auf den Ablauf. Sie lassen die Ergebnisse des Vorabends Revue passieren.</p>	30
09.00 Utopie – Kritik - Realvision	<p>Die einzelnen Themengruppen entwickeln ihre Vorstellungen vom erwünschten Zustand.....Utopie 2020</p> <p>Ein/e Delegierte/r geht zum jeweils nächsten Tisch laut Ziffernfolge (1→2, 2→3.....8→1) und stellt die erarbeitete Vision vor. Die am jeweiligen Tisch befindlichen TeilnehmerInnen haben den Auftrag, die Vision gründlich zu hinterfragen, höflich, aber bestimmt, zu kritisieren und auf mögliche Ungereimtheiten (in sich selbst oder in Bezug auf die am Vortag skizzierten Trends) abzuklopfen.</p> <p>Geiseltausch: Der/die Delegierte bleibt am Nachbartisch zurück, statt dessen geht eine Person der Kritiker-Runde mit dem bisher erarbeiteten Material zum Herkunftstisch des Delegierten und berichtet dort von den Bedenken und Kritikpunkten. Das heißt, jeder Stammtisch beherbergt ab nun zwei „Fremdlinge“ (den Visionär vom Tisch davor und den Kritiker vom Tisch danach).</p> <p>In dieser Zusammensetzung erarbeiten die Tische ihre Realvision. Was können und wollen wir in der Region in dem konkreten Themenbereich bis 2020 erreichen? Die in der Realvision genannten Ziele lassen sich (aller Voraussicht nach) thematisch bündeln.</p>	30 20 10 30
10.30 Pause	<p>In der Pause: Eintragen in die Projektbörse (für 12.00)</p> <p>Wer eine Projektidee oder ein Konzept hat, für das er/sie andere Leute interessieren möchte, schreibt das auf eine Pinwand („Schwarzes Brett“). Um 12.00 treffen sich diese Personen, um das Projekt näher zu besprechen.</p>	30

11.00 Die Gemeinsamkeiten	<p>Fishbowl – Diskussion: In der Mitte wird eine Sesselrunde mit 10 Stühlen aufgestellt. Auf acht Stühlen nimmt jeweils ein/e SprecherIn eines Tisches Platz, auf dem neunten ein/e ModeratorIn, der zehnte bleibt leer.</p> <p>Jetzt erzählen die im Kreis Sitzenden einander über ihre Realvisionen. In der Runde werden die Gemeinsamkeiten aufgegriffen und vertieft.</p> <p>Der/die zweite ModeratorIn schreibt auf einer Plakatwand die wesentlichen Übereinstimmungspunkte mit.</p> <p>Die nicht in der Innenrunde Sitzenden hören zu. Falls jemand etwas Wichtiges einzubringen hat, geht er/sie in die Runde, setzt sich auf den zehnten Stuhl und liefert den Beitrag. Er/sie bleibt nur solange dort sitzen, als jemand anderer von der Außenrunde hineinkommen will, um etwas zu sagen.</p> <p>Die ModeratorInnen resümieren die genannten Ziele und stellen durch Rückfragen den Konsens sicher.</p>	60
12.00 Individuelle oder Kleingruppenarbeit: Projektwerkstatt	<p>In formloser Weise überlegen sich einzelne Leute oder kleine Gruppen Projekte und Maßnahmen, die sich dazu eignen, die erarbeiteten Ziele zu realisieren.</p> <p>(Ambulant, in Sitzgruppen, an der Theke...)</p>	30
12.30 Mittagspause		60
13.30 Fortsetzung der Projektwerkstatt	Fortsetzung der Einzel- bzw. Kleingruppenarbeit. Vorbereitung zur Präsentation (Kärtchen und Project Sheets).	30
14.00 Maßnahmenplanung	<p>Die TeilnehmerInnen nehmen die Plätze ein, die sie aufgrund der Nummerierung haben (d.h. Übereinstimmung zwischen Tisch- und persönlicher Nummer).</p> <p>In rascher Abfolge werden die Projekte und Maßnahmen vorgestellt. Es wird gebündelt, zu bündeln ist. Die Fact Sheets werden mit stichwortartigen Infos (und Namen) an den/die ModeratorIn abgegeben. Daraus entstehen im bottom-up-Verfahren Handlungsfelder. Sie werden, soweit möglich, den Themenfeldern der Realvision zugeordnet (Projektlandschaft auf zwei Pinboards).</p>	60
15.00 Projekt-Portfolio	Punktebewertung einzelner Projekte und Maßnahmen. Jede/r TeilnehmerIn hat sechs Punkte zu vergeben: drei rote für Wichtigkeit (Beitrag zur Zielerreichung) und drei grüne für Dringlichkeit (kurzfristig zu realisieren)	20
15.20 Reflexionsrunde	Kurze Murmelrunden an den Tischen: Wie ist es gelaufen?	10
15.30 Feedback	Ein/e SprecherIn pro Tisch: Was ist gut gelaufen, was nicht? Mit welchem Gefühl gehen wir weiter?	15
15.45 Ausblicke und Abschied	<p>ModeratorIn bedankt sich, RM gibt Hinweise auf nächste Schritte.</p> <p>Obmann verabschiedet.</p>	15
16.00 Ende		Summe: 450'

Zukunftswerkstatt Oberes Ennstal

13.4.2007

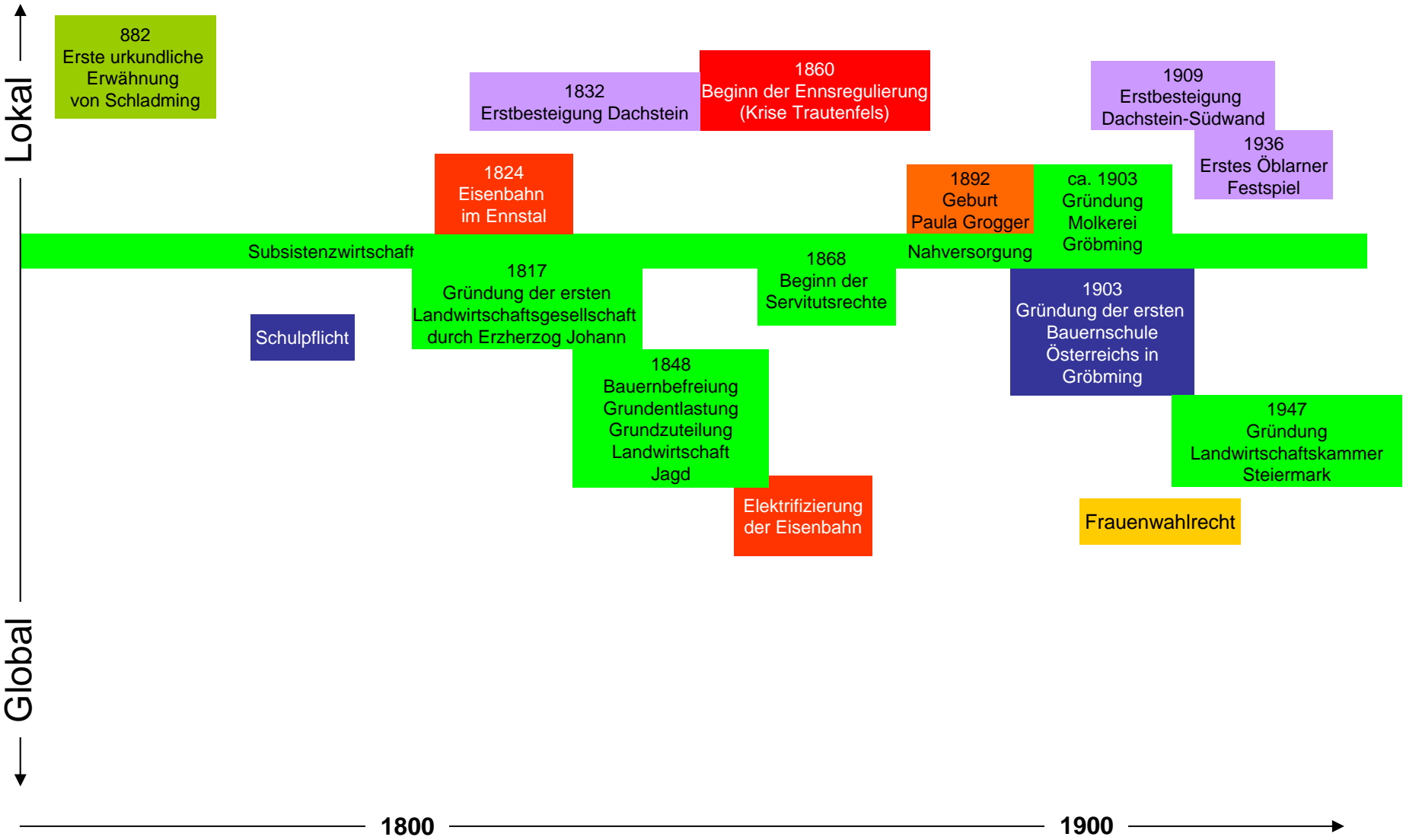
Protokoll

Es wird folgender Farbcode verwendet:

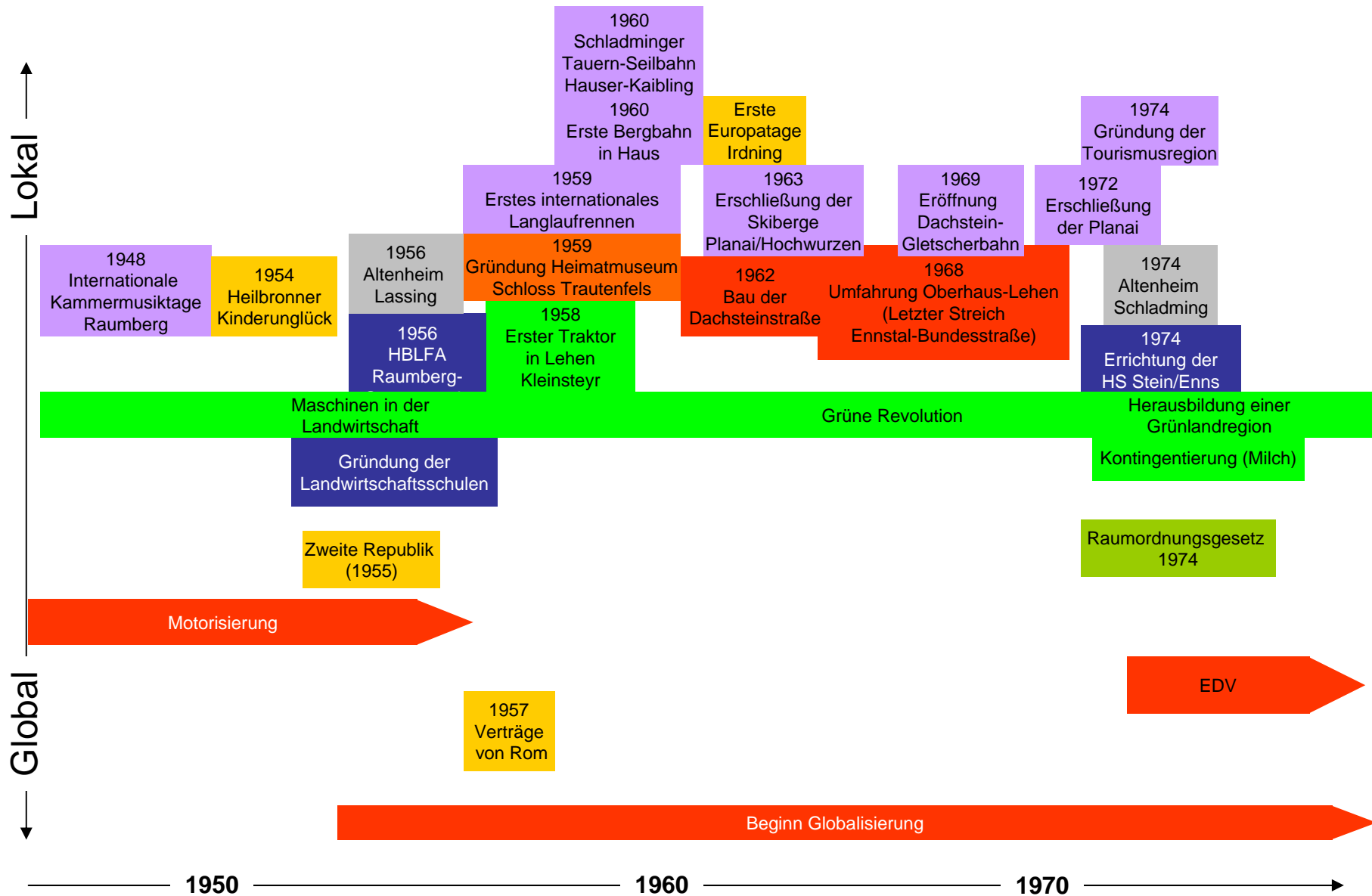
Wirtschaft und Infrastruktur	Tourismus	Kultur
Siedlungswesen	Naturraum, Land- und Forstwirtschaft	Soziales
Energie	Qualifizierung	Gesellschaft

Die folgenden fünf Bilder zeigen, chronologisch geordnet, die Zeitschiene, die die TeilnehmerInnen für das Obersteirische Ennstal angefertigt haben.

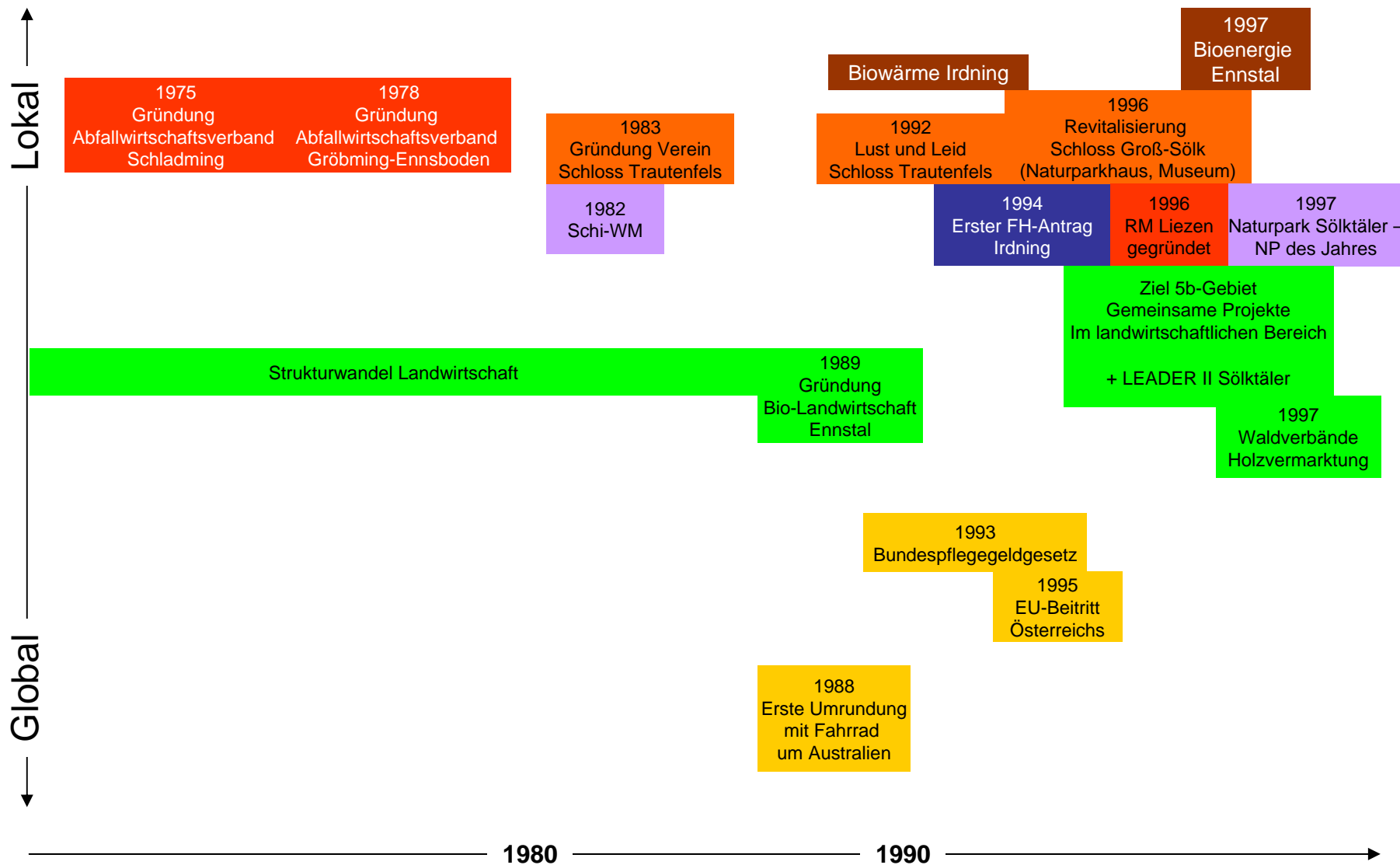
Wie die Zeit vergeht I



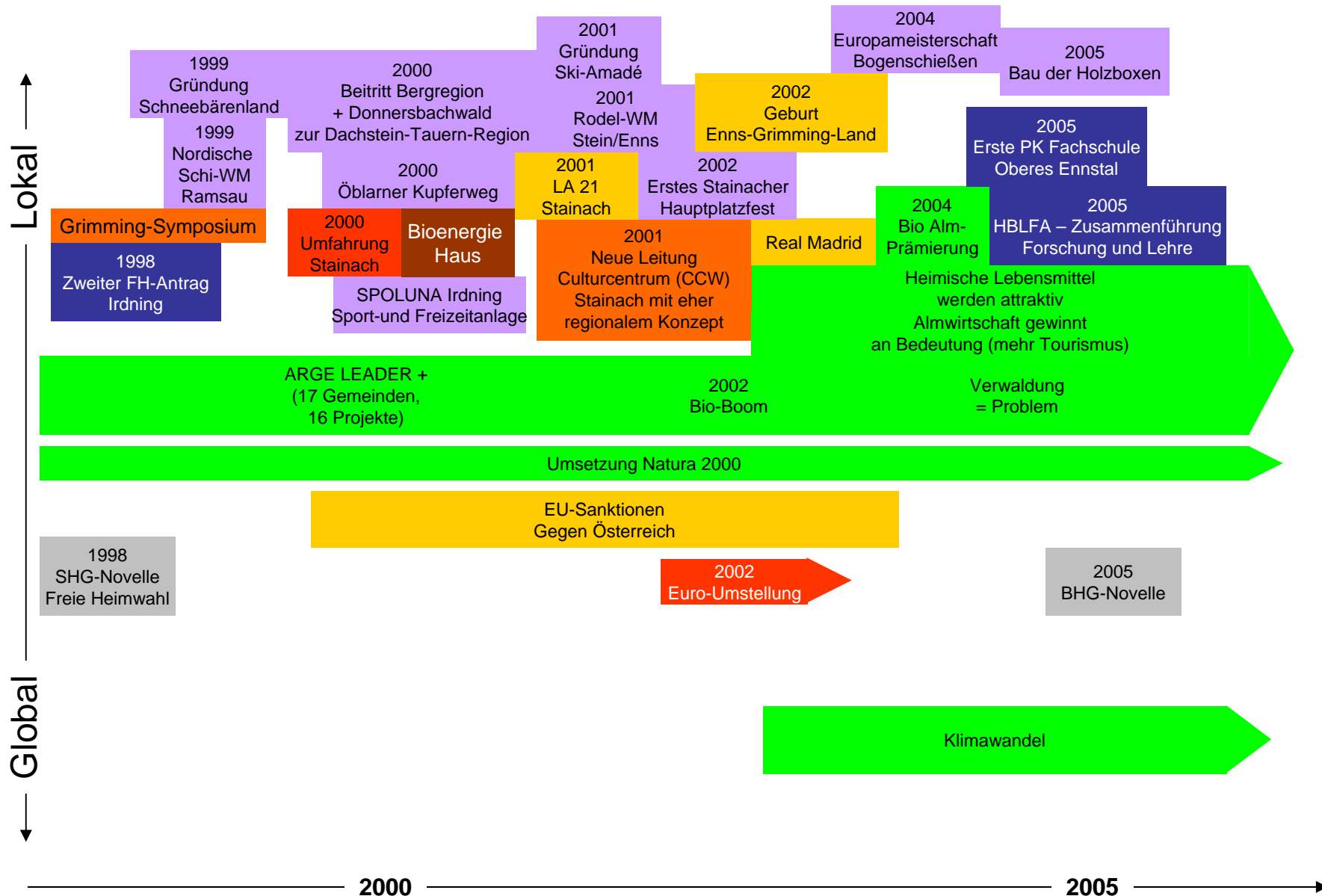
Wie die Zeit vergeht II



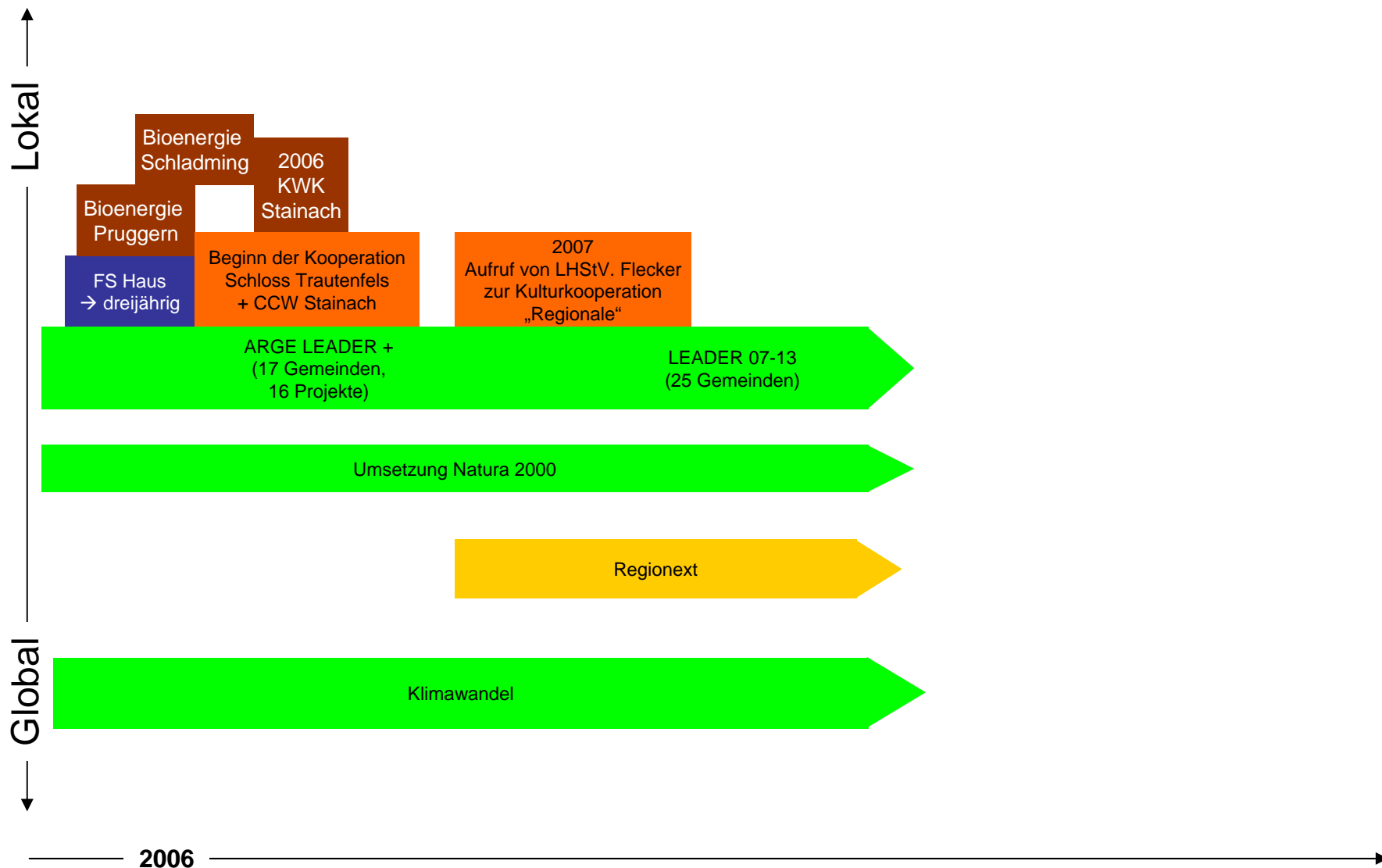
Wie die Zeit vergeht III



Wie die Zeit vergeht IV



Wie die Zeit vergeht V



Worauf sind wir stolz? Was bedauern wir?

In diesem Arbeitsschritt wurden die Stärken, Potenziale und Errungenschaften, sowie die Schwächen und verbesserungswürdigen Aspekte im obersteirischen Ennstal genannt und in Beziehung gesetzt.

Worauf sind wir stolz?



Was bedauern wir?

Landesgrenzen
im Tourismusgebiet

bisher Teile der
Region kein
Regionalfördergebiet

Nicht realisierte
Hotelprojekte

Zu wenig Fördermittel
Für Tourismus
→ Gesamt-Steiermark

Behördliche
Abhängigkeit bei
Projektanbahnung

Unterschiedliche
Förderstruktur

Klimaveränderung
für Tourismus

Öffentlicher
Verkehr –
schlecht

Zu wenig Fördermittel
fürs ländliche Wegenetz

Eisenbahn
eingleisig

Verkehrssituation

B 320

Verkehrslösung

Abwanderung durch
Infrastrukturmängel

Zu wenig qualifizierte
Arbeitsplätze
→ Pendler

Zu wenig Arbeitsplätze
für besser Qualifizierte

Zu wenig
gemeindeübergreifende
Projekte

→ Mangelnde
Wertschätzung derselben
(Propheten im eigenen Land)

Qualität älterer
ArbeitnehmerInnen
nicht erkannt

Abwanderung
schlechte Infrastruktur,
mangelnde Kommunikation,
Kirchturmdenken

Wo ist
die Jugend?

schlechtes Umweltbewusstsein
der Bevölkerung,
Lippenbekenntnisse

Veränderungen im sozialen
und gesellschaftlichen
Gefüge werden nicht
adäquat wahrgenommen

Kostenentwicklung
Sozialbereich

Trend der allgemeinen
Freizeitnutzung –
Immer mehr auf
Privatgrund
(Eigentumsrechte)

Natura 2000
(diverse Einschränkungen
in der Land- und
Forstwirtschaft)

Eingeengter
Handlungsspielraum durch
gesetzliche
Bestimmungen

Landwirtschaftlicher
Strukturwandel –
Waldfläche nimmt zu

Produktionspreisentwicklung
Gentechnik
Strukturwandel (Großbetriebe)
Mehr gesetzliche Vorgaben (Natura 2000)
Globalisierung (Landwirtschaft)
Verkehrslösung?

Es gibt noch kein
Kompetenzzentrum
für Kultur
...z.B. Trautenfels

Kein kulturelles
Selbstbewusstsein

„Verschandelung“ oder
Zweckentfremdung oder
falsch interpretierte
regionale Baukultur
(Konzepte? Umwidmungen?)

Zersiedelung,
mangelnde
Nachhaltigkeit und
Ressourcenschonung

→ trotz Facettenreichtum:
teilweise Selbsterstörung
Durch Kirchturmdenken

Aussterben von
funktionierenden
Ortskernen

Auflassung
Bahnhof, Post

Was wir erreichen wollen

Tourismus

Tourismus ist die Basis der Wertschöpfung in der gesamten Region

→Basis für Arbeitsplätze

→Erhaltung des ländlichen Raums

- Erhaltung des ländlichen Raums
- 30.000 Qualitätsbetten (Auslastung durch Qualität)
- 5 Mio. Nächtigungen (50% Sommer, 50% Winter)
- Jedes Jahr eine Weltmeisterschaft
- Erste kombinierte Nordische und Alpin-Weltmeisterschaft
- Winter: Olympische Spiele
- Selbstversorgerregion
- Touristisches Ausbildungszentrum
- Rasche Erreichbarkeit: Bahn, Auto, Flug
- Ein Tourismusverband
- Einbindung der gesamten Bevölkerung an der touristischen Wertschöpfungskette

Was wir erreichen wollen

Forstwirtschaft - Energie

Fichtenwald → Mischwald

Fichte: Flachwurzler (Sturmschäden, Borkenkäfer, trockener Waldboden etc.)

Laubbäume: Tiefwurzler (Buche, Esche, Ahorn etc.)

Hangsicherung in den Tälern

Klimabündnisregion

(Kleinregion → LEADER+ Region)

- Vorbild: Öffentliche Gebäude
- Erneuerbare Energie: Solar, Hackschnitzel (Rohstoffe aus der Region), Biogas, Erdwärme etc.
- Gesetzliche Verankerung im ROG, BauG, WBFG 1992 etc.
- Verantwortung wahrnehmen (Klimawandel!)

Was wir erreichen wollen

Bildung - Jugend

Einbindung der Jugend (Aufgaben übertragen)

→ Anerkennung

- Jugendlichen Verantwortung übertragen
- Ausbildungsmodule
- Hinterfragung der Berufs- und Bildungswünsche/-neigungen
- Jugendeinrichtungen fördern

Was wir erreichen wollen

Soziales – 50+

Generationenhaus

sichert soziale Integration und fördert Generationenverständnis

- Kinderbetreuung 2-6j. Ganztägig
- Volksschule ganztägig
- Altenbetreuung

Arbeitsmarkt 50+

- Lohnanpassung: jung – alt
 - Dienstjahre, nicht Lebensjahre
 - Qualitäten eines/einer 50+ positiver darstellen
- Erfahrung ist geil!

Was wir erreichen wollen

Kultur

Statt vieler Kirchtürme: KULTURDOM

- Kein Zentralismus
- Eigenständigkeiten
- Inneres Regionsverhalten
- Verankerung in der Bildung
- Angebotsmanagement
- Angebotsvernetzung
- Kooperation
- Regionsidee
- Wirkung nach außen



Was wir erreichen wollen Gemeinden

- Individualverkehr auf Schiene verlegen (Mixverkehr, zweigleisiger Ausbau)
- Pilotprojekt: Solartankstellen
- Ausbau öffentlicher Verkehr (Tälertaxi, gemeinsame Transportmittel = Sommercard)
- KFZ als fahrende Staubsauger (Feinstaub)
- Naturschonender Straßenausbau (Unterflur, Halbtrassen, Lärmschutz)
- Umsetzung von Regionext (z.B. Gewerbeflächen, interkommunaler Finanzausgleich, Kultur, Raumordnung, Verwaltung...) unter Wahrung der eigenen Identität

Was wir erreichen wollen

Ländliche Entwicklung

- Nachhaltigkeit
- Zeitgemäß
 - Energieunabhängigkeit
 - Klima Plus Region
 - Kreativitäts-Pool
 - Landwirtschaft & Tourismus
- Ursprüngliche Werte
- Regionale Produkte / Wirtschaftskreisläufe
- Wertschöpfung in der Region
- Wirtschaftlichkeit
- Genussregion
- Regionsträger dahinterstehen
- Intakter Lebensraum

Umriss der Strategischen Vision

In diesem Arbeitsschritt wurden die gemeinsamen „Bausteine“ einer Vision für das Obersteirische Ennstal geformt. Sie erscheinen hier im Originalwortlaut, die Zuordnung erfolgte zum Teil während der Diskussion (also sichtbar für alle TeilnehmerInnen), zum Teil während der schriftlichen Ausarbeitung.

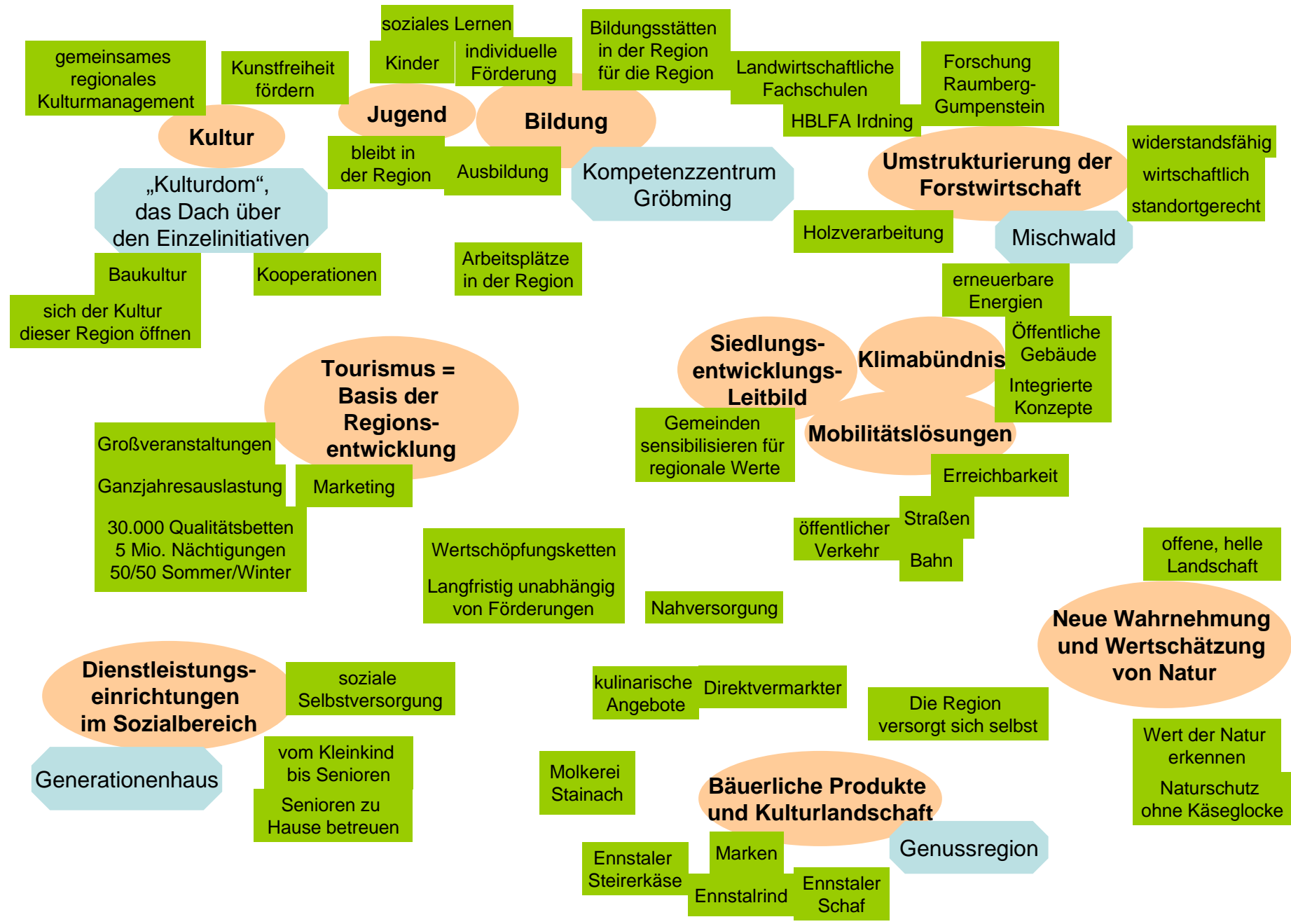
Legende:

Handlungsfeld

Schlüsselbegriff

Weitere Elemente
der strategischen Vision

Umriss der Strategischen Vision



Strategische Handlungsfelder und Projekte

In diesem Arbeitsschritt wurden die Handlungsfelder zueinander in Beziehung gesetzt. Die genannten Projekte und Maßnahmen wurden diesen Handlungsfeldern zugeordnet. Die Zuordnung entstand während der Diskussion. Die Begriffe wurden in der Redaktion leicht bearbeitet.

Legende:



Handlungsfeld

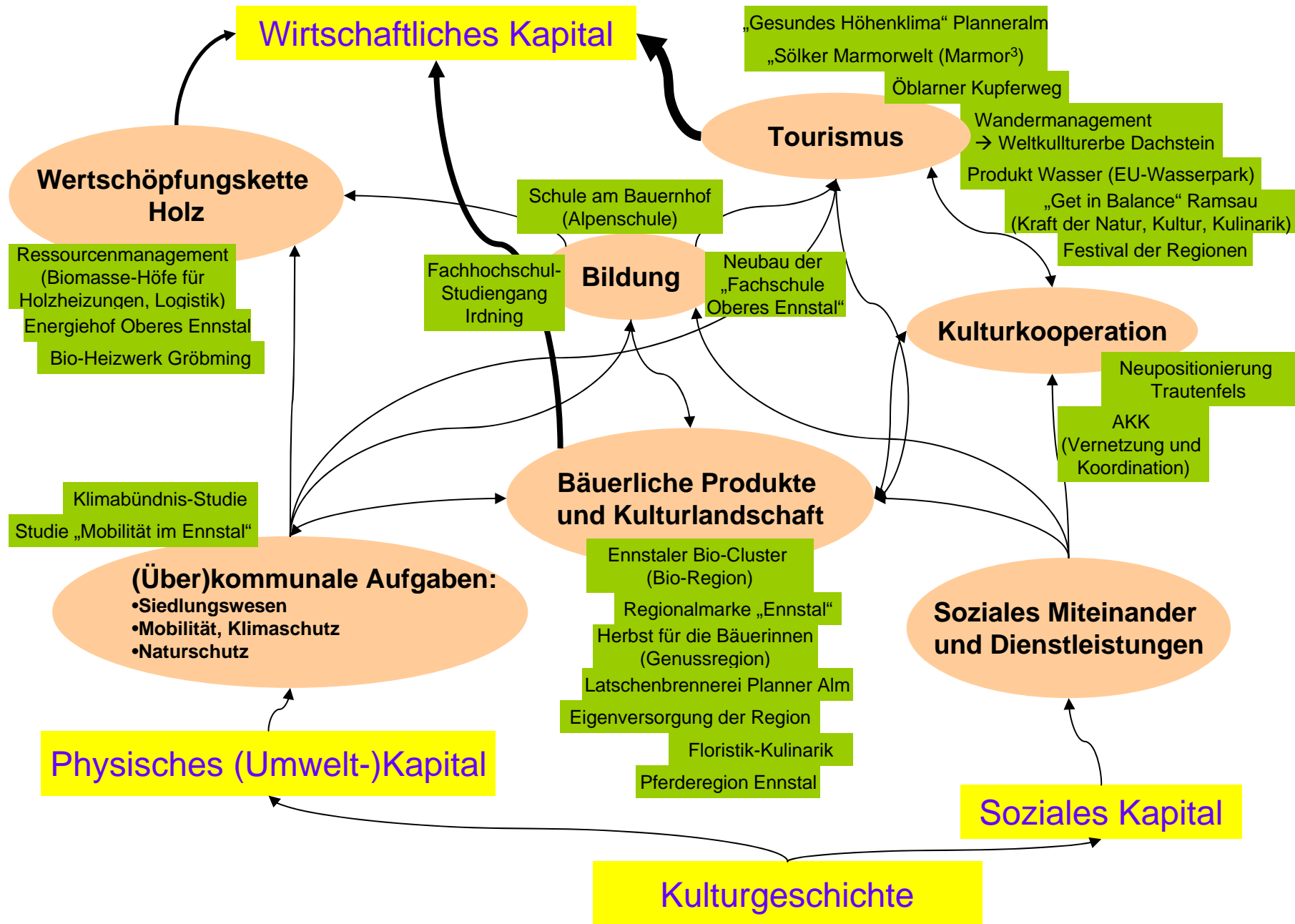


Projekt



Kapital der Region
(im umfassenden Sinn)

Strategische Handlungsfelder und Projekte



Letzte Worte

Es ist herausgekommen, dass wir gemeinsam für die Region eine Lösung finden wollen. Frage: Wie schaut das für einen Außenstehenden aus? Sollte da nicht etwas nach außen getragen werden? Andererseits: Wenn früh etwas in der Presse erscheint, ist man festgenagelt. Wie soll also das Gemeinsame kommuniziert werden?

Ich habe einen breiteren Horizont mitbekommen. Nun sollte Kontinuität in den Prozess gebracht werden. Der Stellenwert des Tourismus ist sehr hoch, er wird auch gewollt und nicht als störend wahrgenommen.

Hochinteressant und fruchtbringend. Frage: Was wird letztendlich umgesetzt? Stehen Fördermittel zur Verfügung?

Ich bin ein glücklicher LEADER-Manager. Man wird sich wiedersehen, um auf Projektebene zu konkretisieren, um zu Förderungen zu können. „Genussregion“ ist ein Oberbegriff. Im Vergleich zu anderen Regionen ist das Vermarktungsvolumen noch relativ klein, aber das Potenzial ist groß. Wichtig ist auch der Zusammenhalt zwischen zwei Tourismus-Begriffen („intensiv“ vs. „Naturerlebnis“)

Danke, dass die Kultur als eigenständiger Begriff in der Tagung vorkam. In den Entwicklungsperspektiven des Landes ist der Begriff in letzter Zeit explizit nicht aufgeschienen. Ich bin erstaunt, wie viele Kulturinitiativen es gibt, sodass es dann auch zu so etwas kommen kann wie zum „Festival der Regionen“.

Es geht darum, Bildung und Ausbildung (die begrifflich zu trennen sind), dementsprechend zu stärken. Vorschlag: Die Jugend mehr einbinden. Es geht ja um sie. Die SchulsprecherInnen sollen angeschrieben werden, damit sie das weiter kommunizieren und sich möglichst viele Jugendliche einbringen. Wir wollen den Lebensraum so gestalten, dass er für uns alle schön ist.